

Der Heimatbote

Ausgabe Nr. 17/2008



Jahresheft der HOG Nadesch e.V.

Inhaltsverzeichnis des Nadescher Heimatboten 2008

Vorwort der Redaktion	1
Gründung der HOG Nadesch e.V	2
Der Vorstand informiert	5
6. Nadescher Treffen in Nürnberg	7
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben (Festsaal)	10
Predigt zum Nadescher Treffen	11
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben (Gottesdienstl)	14
Grußwort des HOG-Vorsitzenden zum Nadescher Treffen	15
Der Vorstand stellt sich vor	19
Spende an die Siebenbürgische Bibliothek	20
Theatertruhe Nürnberg-Nadesch	21
Siebenbürger Vocalis alias Nadescher Chor	23
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben (Gottesdienst)	25
Anzeige Siebenbürger Vocalis	26
Wiedersehn in Dinkelsbühl /Trachtentanzgruppe)	27
Dinkelsbühl und Heimattag	29
Weihnachtsfeier 2007	31
Bilder aus dem Gemeinschaftsleben (Weihnachtsfeier 2007)	32
Neues Nadescher Adressheft	33
Bischofsbesuch im Kirchenbezirk Schäßburg	34
Bericht der Heimatkirche	37
Aus der Nadescher Geschichtsschreibung – Hydra Transylvanica	38
Nadescher Persönlichkeit (Dr. Hans Theiss)	44
Leserzuschrift zum Heimatboten.....	46
1. Leserzuschrift zum Nadescher Treffen - Johann Kloos -	48
2. Leserzuschrift zum Nadescher Treffen - Elke Barth -	50
Kinderseite	52
Nachruf auf Stefan Bell /Georg Ludwig	53
Lobenswerter Einsatz für die Tradition	55
Diamanthochzeit gefeiert	56
Verstorbene 2008	57
Spendeneingänge	58
Kassenbericht	61
Veranstaltungshinweise	62
Anzeigen	63
Impressum	65

VORWORT DER REDAKTION

**Liebe Nadescher Landsleute,
liebe Leserinnen und Leser des Heimatboten,**

vielleicht ist Ihnen die kleine Änderung auf der Vorderseite des Umschlages aufgefallen. Es geht hauptsächlich um die Kleinigkeit der zwei Buchstaben: **e.V.**, was die Abkürzung von „**eingetragener Verein**“ bedeutet.

Diese Kleinigkeit hat aber eine große Bedeutung für unsere Gemeinschaft. Bereits im Mai 2005 beschloss der Vorstand der HOG Nadesch einstimmig, die Gründung eines Vereins auf Basis unserer Gemeinschaft. Bis zum Eintrag ins Vereinsregister war noch ein langer Weg. Eine Satzung wurde erstellt, die allerdings nach Aufforderung des Amtsgerichtes Nürnberg, geändert werden musste, das Gründungsprotokoll wurde unterschrieben, u. s. w. Seit September 2008 tragen wir die Bezeichnung:

Heimatortgemeinschaft Nadesch e.V.

Liebe Nadescher Landsleute, durch unsere Vereinsgründung ändert sich für Sie persönlich nichts. Anders als bei vielen siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaften müssen Sie weder unserem Verein beitreten, noch einen Jahresbeitrag entrichten. Obwohl nur etwa ein Drittel der Landsleute, die unter anderem auch diesen Heimatboten erhalten, die HOG Nadesch mit Spenden unterstützt, nehmen wir Abstand von einer finanziellen Bindung. Wir sind nach wie vor guter Hoffnung, dass diejenigen die sich als **Nadescher bekennen** und unsere **Gemeinschaft anerkennen**, uns auch künftig unterstützen werden. Weitere Informationen über die Notwendigkeit der Vereinsgründung und die daraus entstandenen Vorteile erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

In diesem Sinne und im Namen des neu- bzw. wiedergewählten Vorstandes der HOG Nadesch e.V., wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und vor allem ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2009,

Hans Georg Baier.

GRÜNDUNG DER HOG NADESCH E.V.

Liebe Nadescher,

welche Gründe könnte es geben, dass sich ein Verein überlegt zum eingetragenen Verein zu werden. Welchen Vorteil könnte das haben. Ein eingetragener Verein ist eine juristische Person und haftet selbst für Verbindlichkeiten und Schäden, nicht aber die Mitglieder bzw. der/die Vorsitzende.

Bei einem nicht eingetragenen Verein haften alle Mitglieder bzw. der/die Vorsitzende persönlich und unbeschränkt auch mit ihrem Privatvermögen.

Der Verein wird mit der Eintragung in das Vereinsregister rechtsfähig. Er hat dann eine eigene Rechtspersönlichkeit, ist also eine so genannte juristische Person.

Für die Verpflichtungen des Vereins, der Gruppe natürlicher Personen, haften nicht mehr die einzelnen Vorstandsmitglieder mit ihrem Privatvermögen, sondern der Verein - als juristische Person - mit seinem Besitz. Das stellt einen erheblichen Haftungsschutz für die Vereinsmitglieder dar. Der nicht eingetragene Verein ist keine rechtlich selbständige juristische Person; die Mitglieder bilden lediglich eine rechtliche Einheit. Das Vereinsvermögen steht dieser Einheit gesamthänderisch zu. Dem Grundsatz nach haften die Mitglieder für Vereinsschulden als Schuldner zur gesamten Hand und uneingeschränkt. Eine besondere Klausel in der Satzung ist nicht erforderlich, da die Geschäftspartner eines nicht eingetragenen Vereins wissen müssen, dass sich die Mitglieder nicht persönlich verpflichten wollen.

Ein Verein kann selbst Personal beschäftigen und andere Rechtsgeschäfte wahrnehmen, zum Beispiel Verträge oder Versicherungen abschließen. Vermögen erwerben, Erbe oder Vermächtnisnehmer werden, klagen oder verklagt werden.

Die Rechtsfähigkeit erlangt ein Verein durch die Eintragung in das **Vereinsregister** des Amtsgerichtes, in dessen Bezirk er seinen Sitz

hat. Mit der Eintragung wird sein Name durch das Kürzel **e.V.** ergänzt. Das heißt "eingetragener Verein".

Das hat in der Praxis zahlreiche Vorteile. Hier seien nur einige genannt:

- Der Verein kann - wie eine natürliche Person - ein eigenes Vermögen bilden. Das einzelne Mitglied haftet grundsätzlich nicht für Vereinsschulden, diese werden aus dem Vereinsvermögen bestritten.
- Fördermittel gibt es fast ausschließlich für einen e.V. als juristische Person.
- Ein rechtsfähiger Verein kann im eigenen Namen klagen und verklagt werden.
- Auf dem Wege zu oder von Vereinsaktivitäten sind seine Mitglieder versichert es besteht eine so genannte Wegerisikoversicherung.

Die Satzung - das Herz des Vereins

Die Satzung bestimmt im Wesentlichen die Verfassung des Vereins. Sie legt den Namen, den Sitz und vor allem den Zweck des Vereins fest. Der Vereinszweck definiert die Grundidee bzw. den Sinn des Vereins und das Ziel, das er verwirklichen soll. Die Satzung muss also das Anliegen nennen, aufgrund dessen sich die Gruppe von Vereinsgründern zusammengefunden hat. Zudem werden in der Satzung die Rechte und Pflichten des Vorstandes und der Vereinsmitglieder festgelegt. So etwa muss entschieden werden, ob ein Vorstandsmitglied alleine den Verein rechtlich verbindlich nach außen vertreten darf (z.B. Verträge für den Verein abschließen kann), oder nur gemeinsam mit einem oder mehreren anderen Vorstandsmitgliedern. Das Gesetz schreibt für die Satzung nur einen bestimmten Mindestinhalt vor. Darüber hinaus kann das Vereinsleben fast beliebig geregelt werden.

In § 57 und § 58 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) sind diese Mindestinhalte vorgegeben. Ihr Fehlen führt zu Beanstandungen bei der Eintragung in das Vereinsregister. In der Vereinssatzung müssen demnach mindestens folgende Dinge festgelegt sein:

- der Vereinszweck,
- der Name des Vereins,
- der Vereinssitz,
- die Angabe, dass eine Eintragung in das Vereinsregister erfolgen soll,
- Bestimmungen über den Ein- und Austritt der Mitglieder,
- Angaben darüber, ob und welche Mitgliedsbeiträge erhoben werden,
- die Bildung des Vereinsvorstandes,
- die Voraussetzungen und die Form der Einberufung von Mitgliederversammlungen sowie
- Angaben über die Beurkundung von Beschlüssen.

Eine Vereinsgründung bringt für die Zukunft gesellschaftliche und finanzielle Vorteile für unsere Interessengruppierung. Und eine rechtliche Absicherung unserer Aktivitäten. Vereinsrechtliche Regularien erleichtern die Ausübung unserer Interessen. Unser Vereinsstatus wird vom Finanzamt begünstigt.

Hans Werner Henning

Amtsgericht Nürnberg -Registergericht-
 Flaschenhofstraße 35, 90402 Nürnberg
 Telefon: 0911/321-01
 Fax: 0911/321-1298



Amtsgericht Nürnberg, 90402 Nürnberg

Heimatortsgemeinschaft Nadesch e.V.
 c/o Herrn Werner Henning
 Kindingerstraße 5 a
 90453 Nürnberg

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
 Frau Fiedler
 Telefon: 0911/321-1214

Allgemeine Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 8.30-11.30 Uhr
 oder nach Vereinbarung

Haltestellen öffentliche Verkehrsmittel:
 Straßenbahn Linie 5, Haltestelle Marientunnel
 U-Bahn Linie 2, Haltestelle Wöhrder Wiese

Online-Einsicht:
www.handelsregister.de

Datum
 23.09.2008

Eingegangen

25. Sep. 2008

Notar
 Helmut Schallock

Bei Antwort bitte angeben:
 Unsere Geschäftsnummer
VR 200577 (Fall 1)

Online-Einsicht:
www.handelsregister.de

Datum
 23.09.2008

Mitteilung über die Eintragung im Vereinsregister Nürnberg
 Heimatortsgemeinschaft Nadesch e.V., Sitz: Nürnberg, VR 200577

Abb. Eintrag der HOG Nadesch e.V. ins Vereinsregister Nürnberg

DER VORSTAND INFORMIERT

Kurzbericht über die Tätigkeit des Vorstandes der HOG Nadesch (November 2007 bis November 2008)

Jeder Herbst bedeutet für den Vorstand der HOG Nadesch Bilanz ziehen vom alten Jahr, zugleich aber auch ein Neuanfang mit vorweihnachtlichen traditionellen Veranstaltungen.

Das Immergrün-Pflücken im Dezember ist eine der geselligsten Aktivitäten, die der Vorstand der HOG Nadesch nun schon seit mehreren Jahren organisiert. Die kleine Gruppe, die sich zusammenfindet, in den ca. 45 km weit entfernten Wald in der Nähe von Obererlbach fährt, um dort oft unter einer leichten Schneedecke das nötige Grün für die Leuchter zu sammeln, ist zu bewundern. Während fleißige Hände die schönsten Sträußchen reißen und binden, werden spannende Geschichten und lustige Erlebnisse aus der Vergangenheit erzählt. Nach einem zweistündigen Aufenthalt an der frischen Waldluft wartet in warmer Stube bei Katharina und Martin Ludwig aus Aue bei Hauendorf ein warmes Essen auf die Fröstelnden. Sich dann aus dieser fröhlichen Runde zu verabschieden fällt einem nicht leicht. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass der, der einmal dabei war, das nächste Mal wieder mit dabei sein möchte.

Zum Leuchter binden und schmücken kommen die Leute auch gerne. Die Gemeinschaft liegt vielen Sachsen am Herzen und das ist auch gut so. Diese Gemeinschaft bzw. dieses Gemeinschaftsgefühl, das bei solchen Aktivitäten entsteht, sollten und wollen wir auch weiterhin pflegen. So möchte ich an dieser Stelle im Namen des Vorstandes allen Mitwirkenden von Herzen danken.

Im November und Dezember 2007 war es wieder möglich mit einer Gruppe von größeren und kleineren Kindern den Kinderbeitrag zum Adventgottesdienst einzuüben, bestehend aus dem Leuchter singen und den bekannten Weihnachtskinderliedern. Für die investierte Zeit und die Bereitschaft mitzuwirken möchte ich allen Eltern und insbesondere Herbert Barth für die instrumentale Begleitung ganz herzlich danken. Der Gottesdienst wurde außerdem noch bereichert durch das Auftreten der Chorgruppe „Siebenbürger Vocalis“ unter der

professionellen Leitung von Herrn Wilhelm Stirner. Der Adventgottesdienst war auch im vorigen Jahr für viele von uns ein Wiederaufleben von Werten, die wir alle sehr schätzen und nicht vermissen wollen. Dass wir dies auch verwirklichen können, haben wir Herrn Pfarrer Rehner, der den Gottesdienst mitgestaltet und hält sowie Herrn Pfarrer Langmann und dem Vorstand der Nikodemuskirche zu verdanken, die uns bei unserem Vorhaben sehr unterstützen. Herzlichen Dank auch an sie.

Den Fasching darf man auch nicht vergessen, der im Januar 2008 im Gemeindehaus der Nikodemuskirche stattfand, zu erwähnen. Besondere Auftritte waren die Garde der „Eibanesen“ mit mehreren lustigen Tänzen und die Herrengruppe der Trachtentanzgruppe Nadesch.

Mitte März 2008 veranstalteten die Gründer der **Sibiszene**, unter denen auch unser Vorstandsmitglied Heinrich Schorscher jun. ist, wieder ein atemberaubendes Skiwochenende im Skigebiet Postalm in Österreich. Es war wie immer ein perfektes Zusammenspiel von Harmonie, Skilaufen und Feiern unter den mehr als 130 Teilnehmern. Desweiteren wäre ebenfalls das von den Gründern der Sibiszene veranstaltete **Fette Event** zu erwähnen, das vom 20.06.-21.06.2008 in Garching stattfand. Auf dieser Veranstaltung spielten verschieden Bands wie Amazonas-Express, One Missing, Melody4u und die rumänische Rockband Compact.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem **„Sechsten Nadescher Treffen in Nürnberg“**. Unter dem Leitwort **„Heimat im neuen Europa: Vergangenheit verstehen – Zukunft gestalten“** versammelten sich am 24. Mai in der Nürnberger Gartenstadt ca. 520 Personen, um das 6. Nadescher Treffen zu feiern. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie in der Emmauskirche in Nürnberg. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und dafür danke ich an dieser Stelle im Namen des Vorstandes allen beteiligten Gruppen.

Im Namen des Vorstandes der HOG Nadesch wünsche ich allen Nadeschern und unseren Freunden gesegnete Weihnachten und ein glückliches, gesundes neues Jahr 2009!

Malvine Ludwig

6. NADESCHER TREFFEN IN NÜRNBERG

Unter dem Leitwort „Heimat im neuen Europa: Vergangenheit verstehen – Zukunft gestalten“ versammelten sich am 24. Mai in der Nürnberger Gartenstadt ca. 520 Personen, um das 6. Nadescher Treffen zu feiern. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie in der Emmauskirche in Nürnberg.

Mit sehr viel Einfühlvermögen hatte Pfarrer Hans Hermann für diesen Anlass eine Bibelstelle (Matthäus 6, Vers 11) gewählt, die er in seiner Predigt mit traditionellen Nadescher Grußworten in sächsischer Mundart verband und dadurch die Landsleute nochmals seine Verbundenheit zur Gemeinde spüren ließ, die er in seiner zehnjährigen Amtszeit als Pfarrer in Nadesch aufgebaut hatte. An der Orgel spielte Hans Barth in unnachahmlicher Weise bekannte Kirchenlieder. Der Chor brachte mit zwei Liedern einen nicht wegzudenkenden Beitrag zum Gottesdienst. Am Schluss wurde der 53 Verstorbenen der letzten fünf Jahre gedacht.

Der Inhalt und die vertraute Atmosphäre erinnerten die 217 Teilnehmer an die Festlichkeit der Gottesdienste in Nadesch. Die Kirchenkollekte war für die Kulturgruppen der Nadescher HOG in Nürnberg (Chor, Theatergruppe und Tanzgruppe) bestimmt. Vom Eintrittsgeld wird je ein Euro pro zahlenden Teilnehmer an die Siebenbürgische Bibliothek in Gundelsheim gespendet. Im Anschluss an den Gottesdienst traf man sich im Gesellschaftshaus „Gartenstadt“ in einem festlich geschmückten Saal. Das große Bühnenbild, das die Nadescher Kirche und Burg darstellte, gemalt von Johann Folea-Stamp, erinnerte die Gäste an ihre Heimatgemeinde Nadesch. Große Blumensträuße umrandeten die Bühne. Auf einem Tisch neben der Bühne waren in Nadescher Tracht gekleidete Puppen und andere volkstümliche Gegenstände ausgestellt. Nach den Begrüßungen, Gesprächen und dem Mittagessen eröffnete Malvine Ludwig das Kulturprogramm, das sie über zwei Stunden moderierte. Siebenbürgisch-sächsische und deutsche Volkslieder, gesungen von der Chorgruppe „Siebenbürger Vocalis“ unter der Leitung von Wilhelm Stirner, sowie Volkstänze der „Trachtentanzgruppe



*Die Nadescher Trachtengruppe vor dem großen Bühnenbild, das die Nadescher Kirche und Burg darstellt und von Johann Folea-Stamp gemalt wurde.
Foto: Sven Altstädter*

Nadesch e. V.“ unter der Leitung von Dieter Altstädter umrahmten die Grußworte der Ehrengäste. Der Vorsitzende der HOG Nadesch, Hans-Werner Henning, sagte in seiner Begrüßungsansprache: „Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt ..., das Heimat verleugnet, kann die Gegenwart nicht begreifen und die Zukunft nicht gestalten. Wir denken an unsere Verstorbenen und an zu Hause und wir sind stolz auf Nadesch und Siebenbürgen.“

Auch Ehrengäste wie der Bayerische Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Dr. Markus Söder, die SPD-Stadträtin Renate Blumenstetter, die in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly gekommen war, die Stadträtinnen von der CSU-Fraktion Helmine Buchsbaum und Andrea Loos, Pfarrer Armin Langmann von der Nikodemuskirche in Nürnberg, der sich ein Großteil der Nadescher Sachsen sehr verbunden fühlt, Inge Alzner,

Vorsitzende des Kreisverbandes Nürnberg, brachten in ihren Ansprachen u. a. die Wichtigkeit des Pflagens und Weitergebens der von unseren Ahnen erworbenen Werte zum Ausdruck. Pfarrer Hans Hermann hatte diesen Gedanken bereits im Gottesdienst in sein Schlusswort eingebaut. Die Anwesenheit des Lehrerehepaares Reinhold und Christine Baier bei diesem Fest ist für die Nadescher immer eine besondere Ehre, denn ihre früheren Leistungen für Erhalt und Vermittlung des siebenbürgischen Kulturerbes sind für die heutige Generation beispielhaft.

Nach dem Kulturprogramm unterhielt die „Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg“ unter der Leitung von Michael Bielz mit vertrauter Volksmusik die Anwesenden. Unter der Leitung von Inge Alzner fanden die Vorstandswahlen der HOG Nadesch in Nürnberg statt. Der bisherige Vorstand, der ein Durchschnittsalter von ca. 44 Jahren hat, stellte sich wieder zur Wahl und wurde mit nur einer Gegenstimme für die nächsten fünf Jahre bestätigt. Mit Reinhard Ludwig (27) wurde der Vorstand um ein Mitglied erweitert. Nicht zu vergessen sind die Vorstandsmitglieder Heinrich Schorscher sen. und Heinrich Schorscher jun., Hans Georg Baier und Heidrun Kloos, die während der ganzen Veranstaltung den Gästen für alle Fragen zur Verfügung standen und wichtige Aufgaben wie die Kassenbesetzung und aktive Teilnahme am Kulturprogramm hervorragend meisterten. Nach dem Auftritt der „Trachtenkapelle Nürnberg“ spielte die Band „Melody 4u“. Zu dieser Ballveranstaltung, die bis 2.30 Uhr dauerte, fanden sich abends noch viele Jugendliche ein.

Es war ein gelungenes Treffen mit guten Gesprächen und wach gewordenen Erinnerungen an die alte Heimat in der neuen Heimat, in der die Siebenbürger Sachsen als Beispiel für erfolgreiche Integration genannt werden, wie aus dem Grußwort des Vorstandsvorsitzenden der HOG Nadesch hervorging. Denn durch ihre Einzigartigkeit und Offenheit für Neues bilden sie das ganz besondere Bausteinchen, das zur Vollkommenheit des Kunstwerkes „Europäische Union der Zukunft“ beiträgt.

Malvine Ludwig, Hans Georg Baier

- erschienen in Siebenbürgische Zeitung vom 15. 6. 2008, Seite 26

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

Z a s s e d e n h e r e t r e f f e n



© 2009 by sven altstädter

Blick in den Saal



© 2009 by sven altstädter

**Unsere
Ehrgäste**



**Links: Sieb.
Blaskapelle**

**Alle Fotos:
Sven Altstädter**

© 2009 by sven altstädter

PREDIGT BEIM NADESCHER GOTTESDIENST*

Liebe Gemeinde!

Ich freue mich sehr, bei diesem Treffen der Nadescher HOG dabei zu sein und nach vierundzwanzig Jahren Ihnen wieder einmal mit dem Worte Gottes zu dienen.

Im Nachdenken über ein passendes biblisches Wort fand ich die vierte Bitte des Vaterunsers geeignet, darüber gemeinsam nachzudenken. In der Bibel nachzulesen bei Matthäus Kap. 6 Vers 11: Jesus Christus lehrt uns beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Wir wissen, dass diese Bitte in erster Reihe tatsächlich das Grund-Nahrungsmittel „Brot“ meint. Aber dieser Ausdruck „Brot“ steht als ein Sammelbegriff für all die Dinge die wir zum Leben brauchen. Ich zähle kurz auf:

1. Unsere tägliche Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Wohnung.
2. Wir können dazudenken unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse, wie etwa ein gesicherter Arbeitsplatz, gerechte Entlohnung, Rente, Sozialhilfe.
3. Andere soziale Gegebenheiten wie etwa gute Beziehungen in den Familien oder zu den Nachbarn, gute Integration in der Gesellschaft oder Landsmannschaft. Soziale Absicherung oder eigene gute Gesundheit.

All diese lebensnotwendigen Dinge - man könnte noch viel mehr aufzählen - bedeuten für uns „tägliches Brot“. Zwar bemühen wir uns selbst mit unserer Kraft und Vernunft, diese Lebensgüter zu erwerben. Sicher gelingt es uns, mit Fleiss und Begabung das Leben selbst zu meistern. Als Christen und als gläubige Menschen wissen wir, wir haben es mit Gott zu tun. Er, der diese Welt geschaffen hat in ihrer Größe und in ihrer Schönheit, er will sie auch erhalten. Darum will er uns selbst mit allem Lebensnotwendigen versorgen. Er tut das zwar allen Menschen und allen Lebewesen gegenüber auch ohne dass wir ihn unbedingt darum bitten müssen. Aber Jesus lehrt uns eben, dass wir Gott, wie einen Vater um alles bitten und ihm für alles auch danken dürfen.

In diesem Bitten und Danken Gott gegenüber liegt ein großer Segen, weil Gott darauf direkt wartet, dass seine Kinder mit ihm reden, so wie wir uns freuen, wenn unsere eigenen Kinder kommen und mit uns reden, wenn sie bitten und danken.

Im Vaterunser haben wir eine gute Anleitung, wie wir vertrauensvoll zu Gott beten und ihn um alles bitten dürfen, was unser Leben braucht. Um das zu verdeutlichen, kurz eine kleine Geschichte von einem alten Mütterchen, dass seine Sorgen und Nöte regelmässig im Gebet vor Gott brachte:

Diesmal war ihr ein fast neuer Regenschirm abhanden gekommen. Alles Suchen blieb ergebnislos. Sie vergaß aber auch das Beten nicht. Und siehe, der Schirm wurde wieder gefunden. Sie erzählte auch Ihrer Nachbarin von der wunderbaren Gebetserhörung, worauf diese spöttisch lachte und meinte: „Da hätte der liebe Gott viel Arbeit, jeder alten Frau auf deren Regenschirm zu sorgen und aufpassen. Dazu ist zu sagen: Gott gab uns einerseits den Verstand, auf unsere Sachen selber gut aufzupassen. Andererseits ermutigt uns Jesus, alle Nöte unseres Lebens Gott zu sagen und ihn um Hilfe zu bitten. Ich habe es in den zehn Jahren meiner Amtszeit in Nadesch immer wieder gesagt bekommen, wie Gott auch Eure Gebete vielfach erhörte und dass Ihr seine Hilfe stets erfahren durftet. Zwar musstet Ihr um das tägliche Brot auch hart arbeiten. Man sah Euch die Anstrengung richtig an, wenn Ihr müde vom Feld, aus dem Weingarten, oder von sonst wo aus der Arbeit an den heimatlichen Herd zurückkehrtet, aber Ihr wusstet auch um den Segen von Gott, der aller Arbeit Gelingen schenkte.

Hier in der neuen Heimat, sieht das Bemühen um das tägliche Brot ein wenig anders aus. Es ist heute die Mühe und die Sorge um einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz, um den Erhalt der Gesundheit, um soziale Absicherung und Altersversorgung, und anderes mehr. Auch mit diesen Bedürfnissen darf ich zu Gott kommen, ihm danken für alles was gut ist. Oder ich darf ihn um alle lebensnotwendigen Dinge bitten, wo Mangel da ist. Nach dem Motto: Bete und arbeite. Auf einem genährten Wandspruch in der alten Heimat las ich folgende Zeilen: „Zwei Lebensstützen brechen nie: Gebet und Arbeit heissen sie!“

Das Stichwort „Arbeit“ steht heute ganz oben auf der Prioritätenliste. Aber wer betet eigentlich noch? Wer bittet in unseren Breitengraden noch um das Brot oder dankt gar dafür. Wir sind doch dankenswerter Weise gut versorgt und es mangelt uns an nichts. Dennoch habe ich auch hier in Deutschland sehr, sehr viele gute Christen und gläubige Menschen getroffen die sagten: Für uns steht der Glaube und die Beziehung zu Gott an erster Stelle; das ist unser eigentlicher Trost und Halt im Leben.

Das tägliche Gebet war für diese Menschen genauso wichtig, wie das tägliche Brot; es war für sie die eigentliche Speise für ihre Seele.

Ihr, liebe Nadescher Landsleute, habt aus der alten Heimat ein schönes Glaubenszeugnis Eurer Väter mitgebracht, wie ich im letzten „Heimatboten“ (Seite 21-22) lesen konnte. Dieser Gruß, sächsisch der sog. „Ägross“, den man vorsagte, wenn man zum Pfarramt kam mit der Bitte um eine Amtshandlung. Dieser Gruß enthielt auch eine bestimmte Aufforderung zum Gebet, die ich schön und sehr sinnvoll fand. Ich zitiere und ergänze ihn, wie ich ihn mir noch gut gemerkt habe: „Den troaen Gott wallen mer ürofen, di as Sorjer äs gewiast, bäs af des gejenwärtich Zetch ... Hi will uch wetcher ügerofen sen, esü long seng hellich uch göttlich Wallen wird sen.“ (Übersetzt. Den treuen Gott wollen wir anrufen, der unser Versorger war bis zu dieser gegenwärtigen Zeit ... Er will auch weiterhin angerufen sein, solange sein heiliger und göttlicher Wille das zulässt.)

Dieses sog. Erbe der Väter ist aber- meine ich- auch heute noch sehr aktuell. Und darum sollte vor allem das in die Zukunft weisende Wort dieses Grußes auch von den Nachkommen nicht vergessen werden: „Er (Gott) will auch weiterhin angerufen sein...!“ Dieser Gott, unser Vater, ist überall anzutreffen, er ist nur ein Gebet weit von uns entfernt. Von Ihm fließt viel Kraft und Trost in unser Leben.

Man sagt auch, dass Gebet einen Menschen selbst, ganz und gar verändern kann. Wer betet, der kann nicht mehr schimpfen. Man wird auch innerlich ein ganz neuer Mensch. Das merken bald auch die anderen Menschen in unserem Umfeld.

Dieser atemberaubende, allmächtige Gott, will sich auf diesem Wege um mich, um uns alle kümmern. Wer in seiner Nähe bleibt, der bleibt

in seinem Kraftfeld; was für ein großes Geschenk für uns. Es lohnt sich, mit ihm in Zeit und Ewigkeit verbunden zu bleiben. Amen.

Pfarrer Hans Hermann, Neumünster

**gekürzte Fassung*

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

Z
a
s
e
d
e
r
e
h
c
h
e
n
e
r
t
r
e
f
f
e
n



Oben:
Die Kirchengemeinde beim
Nadescher Treffen 2008

Rechts: Pfarrer
Hans Hermann



Fotos: Sven Altstädter

GRUSSWORT DES HOG-VORSITZENDEN

Herzlich grüße ich Sie alle!

Meine sehr verehrten Landsleute, liebe Ehrengäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Hans Hermann danke ich für die schöne Predigt, aber auch dass wir wieder einmal einen Festgottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie feiern konnten.

Meine Damen und Herren,

genau vor 30 Jahren wurde hier in diesem Hause die Heimatortsgemeinschaft Nadesch gegründet und fungierte bis April dieses Jahres als lose Gemeinschaft. Seit April nun sind wir ein eingetragener Verein.

„Wer seine Vergangenheit aufgibt, verliert sich selbst und wird gestaltlos für seine Nachkommen“ schrieb Julius Baumann. Im der Heimatortsgemeinschaft Nadesch haben wir uns diese Vergangenheit bewahrt, die uns Gestalt und damit Identität gegeben hat. Die Frage nach dem Fundament unserer Identität führt zurück an den Anfang unserer Geschichte als Deutsche in Siebenbürgen. Wir wollten unsere Vergangenheit nicht vergessen, um unsere Identität nicht zu verlieren. Aus dem Bekenntnis zur eigenen Identität kann Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein wachsen und genau das ist es was uns auch in der neuen Heimat auszeichnet. [...]

Liebe Ehrengäste aus Politik, dem kirchlichen Leben und aus dem Verbandsleben, für ihr Kommen und Ihre Solidarität zu unserer Gemeinschaft möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Mein Gruß gilt dem bayerischen Staatsminister für Europa und Mitglied des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Dr. Markus Söder - herzlich willkommen zum 6. Nadescher Treffen. Ebenfalls begrüße ich ganz herzlich, in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Maly, die Stadträtin der SPD Fraktion Frau Renate Blumenstetter. Herzlichen Gruß an die CSU Stadträtin und Vorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Nürnberg, Frau Helmine Buchsbaum. Ganz herzlich begrüße ich die Stadträtin der CSU, Andrea Loos. Herzlich

willkommen an den Pfarrer der Nikodemuskirche, Armin Langmann. Die Nikodemuskirche ist für alle Nadescher ein Begriff, ich möchte behaupten sie wurde unsere „Heimatkirche“ in Nürnberg. Ganz herzlich begrüße ich die Vorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen Kreisgruppe Nürnberg, Frau Inge Alzner. Herzlich willkommen zu unserem Nadescher Treffen.



H. W. Henning bei der Ansprache

Foto: Sven Altstädter

Meine Damen und Herren,
schöne Grüße und ein gutes Gelingen dem 6. Nadescher Treffen soll ich vom Bürgermeister aus Nadesch, Herr Cîrnu Alexandru, ausrichten, der verständlicherweise in der heißen Phase des Kommunalwahlkampfes nicht zu uns kommen konnte. [...] Ebenfalls herzliche Grüße und ein gutes Gelingen seitens des Pfarrers Konrad Georg und Familie sowie unseres Landsmannes aus den USA Stefan Bell, die aus gesundheitlichen Gründen leider nicht am Treffen teilnehmen können.

Heimat! Heimat ist kein altmodischer Begriff, keine rührselige Gefühlssache, wie es uns einige z.B. die Linken einreden wollen. In

dem Begriff Heimat schwingt so vieles mit: Vertrautheit, Geborgenheit, oft Wehmut, die Schönheit, die ein Fremder oft nicht begreifen kann, auch die Geschichte eines Ortes und ihrer Menschen. Heimat ist ein geistiger Begriff, bedeutet Erkenntnis. Bedeutet aber auch: Heimat ist Bekenntnis, Bekenntnis, das man in sich trägt. Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt, das Teile seiner Geschichte verdrängt, das Heimat verleugnet, das kann die Gegenwart nicht begreifen und die Zukunft nicht gestalten. **Heimat ist Leben!** Gerade in Zeiten dramatischer Veränderungen, der Globalisierung, in dieser Zeit der Hektik, des persönlichen Stresses und vielfacher Belastungen, ist es wichtig, dass man seine Wurzeln kennt.

Liebe Landsleute,

wir sind hier zusammengekommen, um uns wieder zu sehen, um Gedanken und Erinnerungen auszutauschen, neues aus den Familien, von den ehemaligen Nachbarn, von Arbeitskollegen, von Jugendfreunden und von Nadesch zu hören. Wir wollen alte Freundschaften bekräftigen und neue Bekanntschaften schließen. **Wir kommen aber auch zusammen, um zu feiern.** Wer kann es uns verdenken oder verwehren, wenn wir heute insbesondere an die Heimat denken: an Nadesch, Schäßburg, Hermannstadt, Siebenbürgen. Im Geiste gehen wir heute aber auch über die **Friedhöfe**. Wir denken an unsere Verstorbenen und an zu Hause. Und wir sind stolz auf Nadesch und Siebenbürgen. Glaube und Heimat, das beinhaltet auch Arbeit, Frohsinn und Lebensbejahung.

Meine Damen und Herren,

das diesjährige Motto des Heimattages in Dinkelsbühl war „**Brücken über Grenzen.**“ Haben wir den nicht schon immer nach diesem Motto gehandelt? Waren wir denn nicht schon seit Jahrhunderten mit dieser „Vermittlerfunktion“ vertraut? Auch hier in Deutschland in der neuen Heimat haben sich die Siebenbürger Sachsen hervorragend integriert, Dr. Markus Söder kann es mir bestätigen, und werden oft als Beispiel für erfolgreiche Integration genannt.

Wir, meine Damen und Herren, sind mit unserem diesjährigen Motto „**Heimat im neuen Europa - Vergangenheit verstehen Zukunft gestalten**“ noch einen Schritt weiter in Richtung Europa gegangen. Der Zweite Weltkrieg, die Flucht im Herbst 1944, die Deportation im

Januar 1945, die Schikanen, denen viele Deutsche in den Nachkriegsjahren ausgesetzt waren, sie sind nicht ohne Folgen geblieben für das Selbstbewusstsein, den Zusammenhalt und letztlich den Fortbestand unserer Gemeinschaft als Siebenbürger Sachsen. Liebe Landsleute,

es wäre ein Erfolg Europas, wenn es gelänge, jene Überbleibsel aus dem 20. Jahrhundert einvernehmlich zu beseitigen, die den Grundsätzen eines friedlichen und freiheitlichen Zusammenlebens nach heutigen Maßstäben widersprechen.

Gemeinsam an einem Europa arbeiten, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, das war die Zukunftsvision in der Charta der Heimatvertriebenen bereits im Jahr 1950. Sie ist wahr geworden. Die Europäische Union umfasst 27 Staaten, auch Rumänien. Wer konnte sich vor 20 Jahren getreu dem Motto „Brücken ohne Grenzen“ vorstellen, ohne Passkontrolle nach Rumänien, geschweige denn von Rumänien die Grenzen zu den Europäischen Nachbarn zu passieren? Es ist wahr geworden meine Damen und Herren. Die Europäische Union mit ihren über 450 Millionen Einwohnern ist ein Raum der Freiheit, des Friedens, des Rechtsstaates. Das sind Errungenschaften, wie sie Europa in seiner Geschichte noch nie hatte. Die Völker in Europa können heute in der Tat ohne Furcht voreinander leben. Sie können miteinander leben und wir alle können miteinander in Europa Zukunft gestalten.

Meine Damen und Herren, liebe Landsleute,

an dieser Stelle möchte ich einen Dank an alle, die dieses Treffen unter Aufopferung ihrer Freizeit organisiert haben und durchführen, aussprechen. Dank den Ehrengästen für ihr Kommen und ihre Solidarität. Dank der Presse im Voraus für ihre sicherlich objektive Berichterstattung.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Ich wünsche uns allen ein schönes Treffen, gute Gespräche und viel Freude.

Hans Werner Henning

DER VORSTAND STELLT SICH VOR



Hans Werner Henning

geb. 1954
1. Vorsitzender

Heinrich Schorscher sen.

geb. 1951
Stellvertretender
Vorsitzender



Malvine Ludwig

geb. 1959
Schriftführer

Heidrun Kloos

geb. 1981
Kassenwart

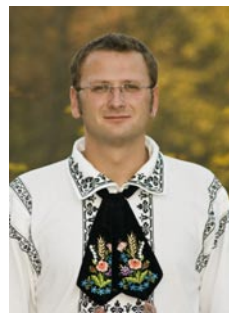


Heinrich Schorscher jun.

geb. 1972
Webmaster Homepage

Reinhard Ludwig

geb. 1980
Jugendbeauftragter



Hans Georg Baier

geb. 1966
Redaktion Heimatbote
und Adressverwaltung

SPENDE AN DIE SIEBENBÜRGISCHE BIBLIOTHEK



*Abb. Loge der Stiftung
Sieb. Bibliothek*

Wie schon auf der Einladung zum Nadescher Treffen angekündigt wurde, beschloss der HOG-Vorstand, die Siebenbürgische Bibliothek in Gundelsheim, mit je 1 Euro pro zahlende Person, zu unterstützen. Wir als HOG-Vorstand achten sehr sorgfältig auf unsere Kasse und auf unsere Einnahmen, dennoch sahen wir diese Spendenaktion als durchaus begründet. Viele Leser dieser

Zeilen wissen, wie es finanziell um die Siebenbürgische Bibliothek steht. Nachdem vor einigen Jahren die Fördermittel vom Bund und Ländern stark gekürzt wurden, kämpft diese Bibliothek um ihre Existenz. Trotz der erfolgreichen Gründung einer Stiftung zur Unterstützung dieser Einrichtung und vieler Spendenaufrufe in der Siebenbürgischen Zeitung, reichte das Geld nicht mehr aus, das Personal zu bezahlen. Mehrere gute Fachleute mussten entlassen werden, so dass gegenwärtig nur noch ein Bibliothekar und zwei Teilzeitkräfte beschäftigt werden können.

Die Siebenbürgische Bibliothek besitzt mit ihren etwa 72000 Titeln und einem zusätzlichen Archiv, das einen Umfang von etwa 1500 Regalmetern misst, die größte Transylvanica-Sammlung außerhalb Siebenbürgens und wird zu Recht „die Siebenbürgische Nationalbibliothek“ genannt.

Bei allem Optimismus wissen wir, dass es uns Siebenbürger Sachsen nur noch wenige Generationen geben wird. Das einzige was von uns und dem Erbe unserer Väter übrig bleibt, sind unsere Kirchenburgen und unsere Bücher. Beide sind es Wert erhalten zu bleiben.

Vielleicht lag es an unserem Beispiel, dass inzwischen auch weitere Heimatortsgemeinschaften wie Kleinprobstdorf oder Waldhütten, ähnliche Spendenaktionen durchgeführt haben. Mögen noch viele folgen!!! Vielen Dank für Ihren Euro, auch im Namen der folgenden Generationen,

der Vorstand.

THEATERTRUHE NÜRNBERG-NADESCH

„Hetj vir droa Wochen am des Zetj sungen mer det Lidchen“

Nicht drei Wochen, sondern zwei Jahre - auch um diese Zeit - fing das Theaterstück „Det Branchen“, das wir zum 10-jährigen Jubiläum das erste mal aufführten, mit diesen Worten an. Das „Liedchen“ „Af deser Ierd dea äs an Lund“ war der Anfang vom Theaterstück, aber ich glaube jedem ist es noch in Erinnerung, das Lied, das dieses Theaterstück nicht besser beschreiben kann. Hier die erste Strophe:

„Stall uch fridlich wa gestorwen

stohn de Heiser un der Zell.

Nor det Brännchen hirt em rannen

rannt und reuscht en gader Well.“



Ich muss gestehen, die gute Resonanz und Kritik nach dem Theaterstück hat mich sehr beeindruckt. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl auf der Bühne zu stehen und den Applaus zu empfangen. Dieses Gefühl, glaube ich, hat die ganze Theatergruppe, die Tanzgruppe und der Chor auch empfunden.

Zurück zur Gegenwart.

Das ein Jubiläum einige Veränderungen mit sich bringt, war mir klar. Dass sich diese Veränderungen so dramatisch herausstellten, konnte

ich mir zu diesem Zeitpunkt nicht vorstellen. Einige Mitwirkende wollten oder konnten aus diversen Gründen, nicht mehr mitmachen. Auch wenn ich die Gründe nicht immer nachvollziehen kann, so muss man die einzelnen Entscheidungen akzeptieren. Als im letzten Heimatboten ein neues Theaterstück angekündigt wurde, wussten wir nicht, wie das zu schaffen ist. Ich hatte Bedenken, ob es die Theatergruppe Nürnberg-Nadesch in Zukunft überhaupt noch geben wird. Es wäre unheimlich schade, dass es so eine erfolgreiche und bekannte Gruppe mit ihren guten Darstellern, nicht mehr geben sollte. Deswegen proben wir, mit teils neuen Mitwirkenden, das Theaterstück *“Wo bleiben die Männer“*. Ob es uns gelingt den Erfolg der Theatertruppe weiterzuführen zu können, wird sich am 21. und 22. März 2009 herausstellen, wenn wir das Theaterstück in der Nikodemuskirche in Nürnberg aufführen möchten. Die Proben verlaufen vielversprechend. In welcher Gemeinde gibt es nicht eine Frau, die nicht durch Lügen und Trügen eine Ehe oder eine Verlobung durcheinander gebracht hat? Die Geschichte erzählt aus der Zeit wo die Männer das Geld in der Fabrik verdienen. Diese Zeit hat Frau Maria Haydl (1910-1969) in Siebenbürgen selbst erlebt und konnte genau beschreiben, wie die Veränderungen dieser Jahrzehnte stattfanden. Die Geschichte widerspiegelt die Veränderungen die sich um diese Zeit ergeben haben. Auch im Theaterstück findet man diese Veränderungen nicht gut, aber die Frage an euch alle: Kann man die Zeit zurückdrehen? NEIN! Kann man sagen, dass es besser oder schlechter war als JETZT ?! Man kann nur sagen, es ist anders. Jeder der etwas für die Siebenbürgische Gemeinschaft, zu der auch die HOG Nadesch mit ihren drei Gruppen gehört, tun möchte, sei es spielen in der Theatergruppe, singen oder tanzen, denkt alle daran:

Jetzt kann man etwas tun! Später ist es vielleicht vorbei.

Horst Kloos

SIEBENBÜRGER VOCALIS alias NADESCHER CHOR

Es ist sicherlich ein gutes Gefühl als Nadescher sagen zu können: „Die Nadescher Ortsgemeinschaft hat ihren eigenen Chor!“ Aber da über die Hälfte der Chormitglieder aus anderen siebenbürgischen Ortschaften stammen, kam meinerseits der Vorschlag dem Chor einen Namen nach dem Motto „Siebenbürgen rückt zusammen“ zu verpassen. Nach einigen Vorschlägen und Überlegungen fiel die Entscheidung auf den Namen „**Siebenbürger Vocalis**“.

Aber keine Bange liebe Nadescher, der Chor wird auch weiterhin unter dem Dach der Nadescher Heimatortsgemeinschaft singen. Seit November sind wir nun ein Verein, innerhalb der HOG Nadesch. Der Rückblick auf das Jahr 2008 kann sich sehen lassen. Die Auftritte des Chores, unter der Leitung von Wilhelm Stirner, hat bei unterschiedlichen Veranstaltungen mit dem Höhepunkt des Nadescher Treffens gute Kritiken eingefahren. Das macht Mut und gibt Kraft weiterzumachen und die Qualität des Chores noch mehr zu steigern.



*Chor beim
Nadescher
Treffen*

*Foto: Sven
Altstädter*

Unser Ziel für das kommende Jahr ist unser Repertoire zu erweitern und die Lieder und Kompositionen so auszusuchen, dass wir musikalischen Erwartungen unseres Publikums gerecht werden.



Auftritt beim Kreisverband Nürnberg

Foto: Georg Hutter

Anwesende Chormitglieder (von links): Gertrud Lienerth (Sopran); Marianne Binder (Sopran); Reini Henning (Bass); Christa Taub (Sopran); Stefan Binder (Tenor); Hildegard Herberth (Sopran); Wilhelm Stirner (**Dirigent**); Dieter Altstädter (Bass); Frieda Theiss (Alt); Heinrich Schorscher (Bass); Renate Kloos (Alt); Hanni Schneider (Alt); Richard Taub (Bass); Alida Henning (Alt)
Nicht anwesend: Renate Baier (Sopran); Christine Henning (Sopran); Malvine Ludwig (Sopran); Georg Ludwig (Tenor); Reinhold Schopp (Bass); Johann Wagner (Tenor)

Neuzugänge: Marianne Rothe (Alt); Martina Bretz (Sopran); Irmtraut Bretz (Sopran); Georg Hutter (Tenor)

Für Ihre Unterstützung in Form von Spenden möchte ich Ihnen im Voraus danken!

Stefan Binder

Bankverbindung: Gxxxxxx Lxxxxxx
Konto-Nr.: Online nicht verfügbar
Verwendungszweck: Chor

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

Z
a
s
s
e
d
e
r
e
T
r
e
f
f
e
n



Chor SIEBENBÜRGER VOCALIS beim Gottesdienst



Organist Johann Barth

Fotos: Sven Altstädter

Siebenbürger

Vocalis



Engagieren Sie uns!

*Zu verschiedensten Anlässen
können wir Sie begeistern!*

- *Vereinsfeiern*
- *Gottensdienste*
- *Kirchliche Trauungen*
- *Geburtstagsfeiern*

*Mehr Infos gibt's bei allen
Mitgliedern oder
bei Stefan Binder*

Tel.: 0911 / 73 74 36



WIEDERSEHEN IN DINKELSBÜHL

Es gibt viele Möglichkeiten seine Zeit zu vertreiben. Eine davon heißt Tanzen. Um so schöner ist es wenn man Gleichgesinnte trifft, die dieses Hobby teilen. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Alleine tanzen ist auf Dauer sicherlich recht eintönig. Bei der *Trachtentanzgruppe Nadesch* haben sich im Lauf der Zeit immer mehr "Gleichgesinnte" zusammengefunden (zur Zeit 41 Mitglieder). Persönlich würde ich sogar einen Schritt weiter gehen und behaupten; - *ich habe neue Freunde gefunden!* Dieses Phänomen beschränkt sich, Gott sei Dank, nicht auf die Trachtentanzgruppe Nadesch alleine. Tatsache ist, dass es mehrere Tanzgruppen gibt, wobei ich hier nicht nur auf die in Nürnberg und Umgebung ansässigen anspiele. Überall



Trachtentanzgruppe in Dinkelsbühl

Foto: Sven Altstädter

dort wo sich Siebenbürger Sachsen in Deutschland niedergelassen haben, gibt es Tanzbegeisterte und Solche, die unsere Kultur pflegen.

Diese Freundschaft und Zusammengehörigkeit der Siebenbürger Sachsen, kommt jedes Jahr am *Heimattag in Dinkelsbühl* zum Ausdruck. Der SJD (*Siebenbürgisch -Sächsischen Jugend in Deutschland*) ist es unter anderem zu danken, dass dieses Ereignis stattfindet. Die Vorbereitungen hierfür beginnen schon im Vorjahr. Um die Gemeinschaft aller Tanzgruppen zu unterstreichen, werden jedes Jahr neue Tänze einstudiert. Dazu lädt die SJD schon zum Jahresanfang die Vertreter jeder Tanzgruppe zu einem Tanzseminar ein. Drei der gelernten Tänze werden dann in Dinkelsbühl, vor der "Schranne" und vor dem staunenden Publikum, gemeinsam aufgeführt. Allerdings, bevor es dazu kommt, darf jede der angemeldeten Gruppen am Aufmarsch teilnehmen und anschließend ihr Können mit einem Tanz ihrer Wahl unter Beweis stellen. Auch die *Trachtentanzgruppe Nadesch* war heuer vertreten, was insbesondere



Von links: Ralf, Jennifer, Reinhard

unsere jüngeren Mitglieder freute, wo doch ihr Debüt auf dem Heimattag von 2006 wegen Regen ausgefallen ist. Wie jeder weiß, ist mit Beenden des kulturellen Teils vor der "Schranne" der Heimattag noch lange nicht zu Ende.

Alle feiern auf ihre Weise weiter. In den

Wirtshäusern laden die Heimat und Ortsgemeinden zum alljährlichen Wiedersehen. Manch Einer trifft noch den einen oder anderen Bekannten, den er möglicherweise seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Da der Ruf des Heimattages über die Grenzen Deutschlands hinaus geht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, sogar Freunden von Übersee zu begegnen.

Somit steht's fest, es gibt ein *Wiedersehen in Dinkelsbühl*.

Dieter Altstädter

DINKELSBÜHL

Damit wir wissen wo und warum wir gerade da unseren Heimattag feiern.



Es war wohl ein geeigneter Platz um sich niederzulassen. Das Gelände bot gute Voraussetzungen zur Verteidigung und die Nähe zweier Handelsstraßen, die es zu sichern galt, versprachen gute Geschäfte. Die *Nibelungenstraße* führte etwa 110 km von der Oberrheinebene bis hin

in's Maintal. Von Worms über Bensheim, durch den mittleren Odenwald nach Miltenberg, im Maintal weiter bis Wertheim und darüber hinaus. Der *Romweg* ist ein Pilgerweg der anlässlich des *Heiligen Jahres 1500* an Bedeutung gewann und aus selbigem Anlass von *Erhard Etzlaub*



erstmalig auf einer Karte festgehalten wurde. Um 1130 entstand die erste Stadtanlage. Eine erste urkundliche Erwähnung als "*burgus Tinkelspuhel*" fand im Jahre 1188 in einer Schenkung von Kaiser Barbarossa statt. 1323 erlangt die Stadt Wohlstand durch ein ausgeprägtes Wolltuchgewerbe. Der Bau der Stadtmauer ab 1372 ergibt die heutige Form. Im 14. Und 15. Jahrhundert war die wirtschaftliche Blütezeit, deren Höhepunkt mit dem Bau der Georgskirche im Jahre 1499 erreicht wurde. Seither hat sich baulich am Erscheinungsbild der Stadt kaum etwas verändert. Nach dem *Dreißigjährigen Krieg* um 1618 ging die Stadt in den Besitz der Schweden über, um dann schließlich



1802 in den *bayrischen Staatsverband* eingegliedert zu werden. Den Erhalt der historischen Altstadt verdankt Dinkelsbühl einer Verordnung von 1826 des *König Ludwig I. von Bayern*, die den Abbruch der Mauern und Türme verbietet. Die beiden Weltkriege übersteht die Stadt ohne jeglichen Schaden. Seitdem ist sie



verschiedene Städtepartnerschaften eingegangen, von denen die mit Schäßburg in Siebenbürgen erwähnenswert ist. Als Besonderheit gelten die Patenschaften, die die Stadt übernommen hat. So hat sie 1951 die Patenschaft für die *Landmannschaft der Siebenbürger Sachsen* übernommen. Seit diesem Zeitpunkt feiern die Siebenbürger Sachsen alljährlich zu Pfingsten ihren *Heimattag* in Dinkelsbühl. Zur Zeit leben etwa 11700 Einwohner in der Stadt die mit ihrer vollständig erhaltenen Altstadt zu den bedeutendsten Kulturdenkmählern Europas zählt. Sie besitzt einen eigenen Dekanatsitz der *Evangelisch-Lutherischen-Kirche in Bayern*, ist seit 1985 Geschäftsstellensitz der Arbeitsgemeinschaft *“Romantische Straße”* und hat seit 1998 den Status einer *“Großen Kreisstadt”*.

Dieter Altstädter

WEIHNACHTSFEIER 2007

Am 1. Dezember 2007 fand in Langenzenn die Weihnachtsfeier der Theatertruhe Nürnberg Nadesch, der Nadescher Trachtentanzgruppe e.V. und des Chors statt. Nach dem erfolgreichen Jubiläum 2006 hatte man sich dazu entschlossen, die Weihnachtsfeier als Anlass zu einem Zusammentreffen zu nutzen und das Jahr gemeinsam feierlich ausklingen zu lassen.

In dem festlich geschmückten Saal begrüßte man einander herzlich und schon bald wurden mitgebrachte Köstlichkeiten wie „Zalooohd, Kachen und Kexcher“ zu einem langen Buffet aufgebaut. Der Geruch der Tannenzweige lag in der Luft und man nahm an den weihnachtlich dekorierten Tischen Platz.

Plötzlich wurde es still im Saal, die Tür ging auf und ein Raunen ging durch die Reihen. Zwei braungebrannte Schönheiten wurden auf Servierwägen hereingerollt auf denen sie sich köstlich räkelten. „Joooooi, no net bekrüt dich. Von desen zwei Spahnfärkerlcher waren mer na schön jeat sooot waren.“ Nun gab es kein Halten mehr und jedermann stürzte sich auf die kulinarischen Leckerbissen.

Nach Speis und Trank folgte der zweite Höhepunkt des Abends, als es kräftig an der Küchentür klopfte. „Ho Ho Ho, der Nikolaus äs häi“ brummte Reinhard durch seinen langen, weißen Bart. Da die Siebenbürger Kinder alle artig ihr Gedicht aufsagten, gab es Geschenke für alle. Ein gemeinsames Weihnachtslied rundete diesen Programmpunkt ab.

Das musikalische Highlight des Abends war das aus Reutlingen angereiste Didgeridoo Duo, Stefan Göggel und Doris Neff, das uns die exotischen, australischen Klänge dieser Instrumente vorstellte und uns zum Mitmachen animierte. Sie gehören zu den besten Didgeridoospielern der Welt und haben viele Auftritte in Europa und Australien zu verzeichnen.

Großer Dank und viel Lob gebührt den Organisatoren und nach einer so gelungenen Weihnachtsfeier bleibt uns nun die Vorfreude auf das diesjährige.

Anja und Katharina Henning

BILDER AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN

W
e
i
h
n
a
c
h
t
s
f
e
i
e
r
2
0
0
7



*Oben:
Kinderbescherung*

*Rechts:
Didgeridoospieler
GöG und Doris Neff*



*Unten:
Fleißige
Helfer
in der
Küche*

NEUES NADESCHER ADRESSHEFT 2008

Liebe Landsleute,

mit diesem Heimatboten erhalten Sie auch das neue Nadescher Adressheft 2008.

Seit der letzten Ausgabe von 2003 sind 66 Personen verstorben, 48 Personen umgezogen, änderten sich 12 Telefonnummern und es erfolgten 28 Neueinträge. Leider mussten auch ein paar fehlerhafte Anschriften, die wir nicht aktualisieren konnten, aus unserem Verzeichnis gelöscht werden. Unter diesen Umständen war eine Neuauflage des Adressheftes unumgänglich.

Auch diesmal haben wir die bewährte Auflistungsform beibehalten. Im aktuellen Adressheft befinden sich 497 Anschriften von Landsleuten, das bedeutet einen Zuwachs gegenüber dem Adressheft von 2003, von nahezu 40 Anschriften. Zusätzlich wurden einige Anschriften von wichtigen siebenbürgischen Einrichtungen übernommen.

Bei Anschriftenänderung bitten wir Sie, uns unverzüglich zu benachrichtigen. Dadurch ersparen Sie uns viel Mühe und unnötige Kosten, die beim Versand des Heimatbotens entstehen. Auch Neuanmeldungen sind jederzeit willkommen. Man muss nicht unbedingt am Nadescher Treffen teilnehmen, um im Adressbuch eingetragen zu werden. Ein Anruf oder eine Postkarte an Hans Georg Baier ist hierfür ausreichend. Internet-User können auch das Feedback unserer Homepage nutzen.

An alle eingetragenen Anschriften wird auch künftig den Nadescher Heimatboten und ggf. andere Mitteilungen des HOG-Vorstandes verschickt.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen Nadeschern eine rege Benutzung unseres Adressheftes, verbunden mit guten Telefonaten,

Hans Georg Baier

BISCHOFSBESUCH IM KIRCHENBEZIRK SCHÄSSBURG

Am Sonntag, den 19. Oktober besuchte unser hochwürdiger Herr Bischof Christoph Michael Klein fünf Diasporagemeinden im Kirchenbezirk Schäßburg: Wolkendorf, Denndorf, Trappold, Klein-Alisch und Maniersch.

10 Uhr trafen wir in Wolkendorf ein bei Herrn Alfred Lutsch, dem einzigen evangelischen Sachsen, und bei Frau Viorica Moraru, die rumänisch orthodox ist aber sächsisch spricht und den Schlüssel hat. Wir besichtigten die kleine Katharinenkirche, die entkernt wurde, und zur Zeit von der Stiftung "Pentru Familia Creștină" unter Schloss gehalten wird. Hier sprach der Herr Bischof ein Gebet. Auch besichtigte er das Pfarrhaus, das innen und außen eine Baustelle ist.

11 Uhr Denndorf. Die Gemeinde Denndorf hat gegenwärtig den höchsten freistehenden ländlichen Kirchturm in Siebenbürgen. In Denndorf hielten wir bei der evangelischen Unternehmerin Frau Mathilde Maier an, doch sie wollte die Kirche so im Gedächtnis behalten, wie sie aussah zur Zeit ihrer Jugend und blieb deswegen fern... Hingegen kam Herr Ingenieur Michael Schuster mit uns in die Kirche, der einzige Sachs im Dorf. - Der Herr Bischof hielt eine kurze Andacht in dieser Kirche, worin 2006 der letzte Gottesdienst gehalten wurde.

In beiden Gemeinden waren dabei: Sebastian Bethge (der berliner Burgwart aus Trappold) mit seinem kleinen Sohn Frantschischek, Christina, die Krankenschwester aus dem Pfarrhaus "CASAPOLD" und drei Gäste aus Potsdam (die mit dem Rad nach Istanbul unterwegs sind: ein Zirkuslehrer, ein Musiker und eine junge Dame); ebenso Esthi-Neni Kocs, unsere Kuratorin aus Trappold, die letzte „szäksische“ Frau aus Trappold, Otilie Ciupina und die ersten Sachsen in Trappold: Familie Kreutzer, alte wiederkehrende trappolder Wandervögel, die sich ihr Nest hier ausbauen... Unsere Kuratorin ist übrigens eine waschechte Szeklerin - mit einem perfekten „Szäksisch“.

Für mich persönlich war der Besuch ein doppelter Anlass zur Freude: das war der Bischofsbesuch und da war mein

Ordinationsgedächtnis. So schenkte mir Sebastian Bethge zu meinem 20. Ordinationsjubiläum zwei Flaschen Wein: einen Rotwein aus 1993, das sind die letzten 15 Jahre, seitdem ich in der Diaspora Schäßburg bin, und noch einen Weißwein aus 2003, das sind nochmal 5 symbolische Jahre Hamruden. Und er sagte, er wäre nicht in Trappold, wenn es mich nicht gäbe... Tatsächlich, er kam Oktober 2003 nach Trappold, genau vor 5 Jahren also, als wandernder Sinnsucher. Er veränderte das Gesicht unserer Burg und dieses Dorfes.

Anja, die Frau von Sebastian Bethge, hatte gekocht: eine siebenbürgische Suppe nach einem polnischen Rezept. Sie ist nämlich Polin. Ich fuhr sie heute morgen mit der warmen Suppe im Suppentopf suppengerecht mit dem Auto nach Trappold, ohne sehr viel mehr zu verschütten, als wenn ich sie mit dem Motorrad transportiert hätte. Der Tisch war gedeckt wie bei einem ökumenisch-siebenbürgischen Staatsempfang: Delikatessen aller Art, Sakuska aus dem rumänisch-orthodoxen Pfarrhaus Trappold, Schafskäse mit Gewürzen aus dem Garten, Fisch in Tomatensoße aus Thailand, frische Tomaten aus dem Garten, herrliches Brot, Tee aus Indien und Kaffee aus Brasilien, alles vom Feinsten. Leider mussten wir schon nach 12 Minuten weiterziehen...

Nachmittags 17 Uhr kam der Herr Bischof - nach der Erntedankfeier in Klein-Alisch, wozu er von der Gemeinde eingeladen worden war - nochmals nach Maniersch (1391 zum ersten Mal urkundlich erwähnt; Grundherr war Ladislaus von Epeschdorf, der sich - neben Gregor von Bethlen und Peter von Malmkrog - zum Erben einsetzt), in Begleitung des hochehrwürdigen Herrn Dechanten Hans Bruno Fröhlich, Stadtpfarrer von Schäßburg. Dort warteten wir zu Sechst vor der Kirche auf den Besuch und Wenzelbatch, bald 80 Jahre, läutete die Glocken. Erstaunlich genug, durch das Läuten kamen die Kinder des Dorfes herbei, ebenso drei erwachsene rumänische Christen. Nach einem Choral, einer Lesung zum Sonntag und einer kurzen Ansprache vom Herrn Bischof sowie einem Grußwort von Frau Katharina Eiwien (die Woche bevor hatte sie eine Dachreparatur an der Kirche Maniersch veranlasst, weil es schon seit Jahren durch das Dach hineinregnete; am 17. Oktober hatte Frau Katharina Eiwien

Geburtstag!), gingen wir in die gute Stube zur Familie Wenzel und Katharina Tiwoniak, der einzigen evangelischen Familie im Ort, zu Kaffee und Kuchen. Frau Pfarrer Hannelore Halmen überreichte als gegenständlichen Gruß an die Frau Bischof, die leider wegen Krankheit abwesend war, einen symbolischen Erntedankkorb mit Früchten und Blumen.

Es war ein voller, schöner und gesegneter Tag für mich: wir waren insgesamt 13 Besucher in Denndorf, mittags 24 Besucher in Keisd (Erntedank), nachmittags 23 in Maniersch.

Aus: Aufzeichnung des Pfarrers Johannes Halmen, Schäßburg

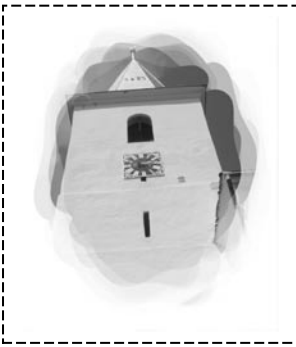


Erntedankfest in der Evangelischen Kirche A. B. Nadesch.

Von links: Karcsi, Paul, Alex, Rikarda, Esther, Monica, Iulia

Foto: Johannes Halmen

BERICHT DER HEIMATKIRCHE



Im letzten Augenblick erreichte uns dieser Bericht aus Nadesch, wo Pfarrer Johannes Halmen und mitteilt:

„Frau Eiwens Trennig ist der Motor bei fast allen Tätigkeiten, so haben wir mit ihr zusammen folgende Notiz erarbeitet“:

In Nadesch wurde die Konfirmandenstube hergerichtet, renoviert und neugestrichen, nachdem ein Stützbalken / Kiefer bei einem

Wolkenbruch einbrach, wurde der Kiefer ersetzt und die Dachziegel ausbessert. Die Dachrinnen wurden gereinigt und begradigt. Eine Drainage sowie ein eingelegtes Rohr soll das Regenwasser von der Burgseite unterm Tor ableiten.

Das Eingangstor wurde abgeschliffen und neugestrichen.

Sommers wurde der Rasen gemäht und die Blumen gepflegt sowie im Kirchhof Ordnung gehalten.

Der Friedhof wurde viermal im Jahr geputzt, es wurde das wildernde Strauchwerk vom Friedhof, sowie die jungen Robinien / Akazien von den Gräbern entfernt.

Ein ungelöstes Problem ist der Eingangsbereich am Friedhof, wo verstoßenes Drahtgitter samt Zaunpfähle noch nicht ersetzt wurden. Am 11. Oktober 2008 wurde ein Gästebuch in die Kirche ausgelegt, worin sich jeder Gast, der diese teure Kirche besucht, unterzeichnen kann.

"Ich lade jeden Nadescher, der aus unserer Gemeinde ausgewandert ist, zu einem freundlichen Wiederkommen in unser Dorf und unsere Kirche ein, und grüße Euch alle herzlich,

Katharina geb. Eiwens

Eine Nadescher Chronik aus der Zeit des Rákóczi-Freiheitskampfes. Daniel Wolffs *Hydra Transylvanica*

Wie es in der letzten Ausgabe des Heimatboten zu lesen war, bildeten die evangelischen Pfarrer in Nadesch, wie auch in anderen sächsischen Gemeinden eine führende Rolle im geistlichen Leben. Dies war auch dadurch erkennbar, dass sie die selbst erlebten Ereignisse oft in Chroniken und Tagebüchern aufgezeichnet haben. Die Zahl solcher Aufzeichnungen erhöhte sich in kriegerischen Zeiten, da es ein natürlicher Anspruch der Autoren war, die beeindruckenden Ereignisse der Gegenwart den Nachkommen zu überliefern. Auch der Nadescher Chronist Daniel Wolff hielt es für wichtig, die Kriegereignisse des Rákóczi-Freiheitskampfes (1703-1711) und die vorausgehenden Jahre der Nachwelt darzustellen.

Der in Felldorf gebürtige Pfarrer studierte 1684 in Wittenberg, war 1687-1689 Prediger in Nadesch. Später diente er als Pfarrer 1689-1702 in Maniersch und 1702 bis zu seinem Tod 1729 in Nadesch. Er ist der Verfasser von zwei Handschriften. Die erste, mit dem Titel *Das bedrängte Dacia...* (1685), ist eine Art Kompilation, die eine kurze geographische, historische und völkerkundliche Beschreibung Siebenbürgens enthält. Das von regionalem Patriotismus geprägte Werk ist ein Übergang zwischen Belletristik und wissenschaftliche Literatur (Szegedi 2002).

Auf einer ganz anderen Art stellt Daniel Wolff die von ihm selbst erlebte Zeitperiode dar. Der barocke Titel seines historischen Werkes basiert auf einem mythologischen Motiv: *Hydra Transylvanica Das ist: Die durch den RÁKOTZischen Auff-Stand in Siebenbürgen entstandene und von der Teutschen HERCULES, das ist: Ihre kayserlichen und königlichen Majestaet gedämpffete – viel-köpfige – Land verderbliche Rebellions SCHLANGE. Mit schlechter Feder entworffen Anno 1708. et seqq. von Daniele Wolffio Fületelkense Past. Eccl. Nadosch.* In der Mythologie wachsen an die Stelle jedes abgeschnittenen Kopfes der Hydra zwei neue Köpfe, deshalb kann sie

HYDRA TRANSYLVANICA

Bibliotheca Gymnasii Kronstadiensis. XXX.

Das ist:

Die durch den KAROLISCHEN Aufstand
in Siebenbürgen entstandene und von der
Teutschen HERCULES, das ist: Ihre
Kaiserlichen und Königlichen Majestät
gedämpfete - viel-köpffige - Land verderbliche

Rebellions SCHLIMM.

mit sechster Jahr vollbracht Anno 1708. et seqq.

von
Daniele Wolffio Fülletkense Past. Eccl. Nadoroch.

Syr. 7. 7. 8.

*Küß nicht Aufsprüß an, in der Nacht, und sorge dich nicht
an der Fohal, auß daß du nicht wegen müßest, 2. Vornal:
sehr Kühle, daß es Eitel Linnis ungespracht
bleiben.*

A.

Abb. Titelblatt von Daniel Wolffs Hydra Trasylyvanica. Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt

nur durch eine glühende Holzkeule besiegt werden. Die „siebenbürgische Hydra“, die „Rebellionsschlange“ steht hier für den Rákóczi-Freiheitskampf in Siebenbürgen und der sie bekämpfende Held, Herkules, ist ein Symbol der Habsburgischen Macht.

Daniel Wolff stellt die siebenbürgischen Ereignisse von 1687 bis 1711 in einer Mischform von Chronik und Tagebuch dar. Wenn wir die *Hydra Transylvanica* mit dem vorigen Werk des Autors vergleichen, ist hier ein Wechsel vom Literarischen in eine rohe Darstellung der eigenen Gegenwart zu bemerken. Es werden in schlichtem Stil („mit schlechter Feder“), Kriegsereignisse erzählt, von dem der Autor Kenntnis bekam oder die er selbst erlebt hat. Trotz der schwer nachvollziehbaren Erzählweise ist dieses Werk eine besondere Quelle zur Erforschung der siebenbürgischen Geschichte des Rákóczi-Aufstandes. Die *Hydra Transylvanica* widerspiegelt die subjektive Sichtweise des siebenbürgisch-sächsischen Pfarrers: im Zentrum steht seine Heimat, die Dörfer und Städte in der Umgebung der beiden Kokeln.

Wolff fängt seine Erzählung mit der Erscheinung der kaiserlichen Macht in Siebenbürgen an, die für die Einwohner des Landes, auch der Sächsischen Nation eine neue, schwierige Periode bedeutete. In der Zeit der Befreiung Ungarns von der türkischen Herrschaft musste Siebenbürgen (seit 1685) kaiserliche Soldaten einquartieren. Die Quartierspflicht wurde 1687 mit besonders schweren militärischen Steuern ergänzt. Die Sachsen hatten außerdem Angst vor dem Verlust ihrer uralten Privilegien und vor den Rekatholisierungsmaßnahmen der kaiserlichen Herrschaft. Diese Probleme widerspiegelt uns auch die *Hydra Transylvanica*. Wolff schreibt nicht nur über das Unwesen der Soldaten, sondern auch über die unerträglichen Lasten und Fuhrdienste, die den Alltag der Sachsen erschwerten. Im Zentrum seiner Erzählung steht die Sächsische Nation, er ergänzt seine Schrift mit Kopien von Dokumenten, die eine große Bedeutung für die Sachsen hatten. Eins davon ist das Diploma Leopoldinum (1691), dass das Erhalten der Privilegien der Sächsischen Nation unter der Habsburgischen Herrschaft in Siebenbürgen versprach. Wolff beschreibt aber auch die Streitigkeiten um 1700 zwischen Kaiser Leopold und den Sachsen – ebenfalls mit Dokumenten belegt – die

wegen der habsburgischen Katholisierungsmaßnahmen entstanden. Diese Verletzungen vergißt er aber, als er den Ausbruch des Rákóczi-Freiheitskampfes darstellt. Er sieht in der Bewegung eine *“gantz Ungarn und Siebenbürgen ins äußerste Verderben stürzende Rebellion”*, wobei *“so viel 1000 Menschen, die Ihnen so fest eingebilddete Freyheit oder Libertät, im Tode mit großer Reue bekommen, viel mehrere aber nicht allein unter dem gemeinen Mann, sondern auch unter den Magnaten, ad imam paupertatem [zur tiefsten Armut – Zs.Sz.], und fast an den Bettel-Stab dadurch gerathen.”*

Der von Franz Rákóczi II. (1676-1735) geführte Freiheitskampf gegen die Habsburgische Herrschaft verbreitete sich auch in Siebenbürgen. Rákóczi hat in seinem Manifest am 29. November 1703 die Einwohner Siebenbürgens angesprochen, sich dem Aufstand anzuschließen. Am 9. Februar 1704 spricht er direkt die Siebenbürger Sachsen an. Er fasst die Schwierigkeiten der Sachsen zusammen, fordert den Anschluss zum Kampf und verspricht dafür die Befreiung von den Steuern und Lasten. Die Kopien beider bedeutenden Manifeste sind der *Hydra Transylvanica* hinzugefügt.

Die Beziehung zwischen Franz Rákóczi II. und den Siebenbürger Sachsen wartet noch auf eine tiefere Erforschung. Die Tatsache ist aber nicht zu leugnen, dass anfangs eine gegenseitige Offenheit auf beiden Seiten zu bemerken ist. Wir finden sächsische Gesandten auf dem Weißenburger Landtag 1704, wo Rákóczi zum Fürsten Siebenbürgens gewählt wird. Auch später nehmen sie an den Landtagen der Aufständischen teil (1706 Mediasch, 1707 Bistritz). Eine andere Gruppe steht unter starkem Einfluss des Guberniums und Rabutins, des kaiserlichen Hauptgenerals in Siebenbürgen. Die politische Stellungnahme unterschiedlicher sächsischen Stühle widerspiegelt die aktuelle Machtverhältnisse des Gebiets.

Deshalb ist das Bild, das von Daniel Wolff über den Freiheitskampf dargestellt wird, mit bestimmter Kritik zu lesen. Er hat schlechte Erfahrungen, da seine Heimat eine wichtige Basis für Kriegereignisse war. Der häufige Durchmarsch der kaiserlichen und aufständischen Soldaten verursachte Zerstörungen in seiner Umgebung. Er ist, natürlicherweise, sehr empfindlich auf alle Aktionen, die das eigene Dorf oder die Nachbardörfer betreffen und da sie oft von

aufständischen Soldaten als Quartier benutzt wurden, hat er ein ziemlich negatives Bild von dem Freiheitskampf. Seine Subjektivität kommt zum Ausdruck, indem er die ebenso brutale Aktionen der kaiserlichen Soldaten auf anderen siebenbürgischen Gebieten seltener erwähnt. Anstatt die Einzelheiten darzustellen, lesen wir einige Zitate aus dem Werk, die auf Nadesch oder andere sächsische Orte der Gegend betreffen.

Wolff hat 1705 mehrere persönliche Erfahrungen mit den Aufständern. General Lörinc Pekri wird, *“nach deme der Sommer verfloßen, mit dem gantzen Corpo der Rebellen in die Winter Quartier, in Kockel Burger Stuhl, unter die armen Sachsen, eingetheilet”*. Wolff berichtet über die Zerstörung seiner Truppen in seiner Heimat, in Nadesch, Maniersch, Zendersch, Rode und Maldorf: *“In welchen sie nichts gethan, als Freßen, Sauffen, Rauben, Plündern, Stehlen, ohne einiges Ansehen, weil weniger Abstraffung einiger Übel-That, haben auch, aus Unachtsamkeit, das Dorff angezündet, und etliche Hauser zu Grund verbrennet.”*

Nachdem der erfahrene, früher in kaiserlichem Dienst stehende Simon Forgách zum neuen Hauptgeneral Siebenbürgens ernannt wird, kommt er in Februar 1705 nach Nadesch und wird im Pfarrhof einquartiert: *“die 22 Febr. A 1705, und also in schöner Ordnung, Morgends Frühe, so doch gantz stille allda eingezogen, und sich in den Pfarr-Hoff einlogieret. Was ich von solchem Hohen Gast, und seinen Mitt-Consorten für Unlust und Schaden empfunden, will andern urtheilen laßen.”* Vor der Belagerung der Stadt „Medwisch“ [Mediasch] ist das Hauptquartier des Generals ebenso auf einem Pfarrhof: *“Forgátsch ist gegen Probsdorff, aber auf den Pfarr Hoff eingezogen. Was für Nutzen, Zeit wehren der Belagerung er allda gestiftet, zeigen die Rudera, des vor so schönen, anjetzo aber gantz verwüsteten Dorffs, wie auch der gantzen daherum liegenden Gegend.”*

Wenn wir den Anfang des Werkes, die Darstellung der Schwierigkeiten des Sachsen unter der kaiserlichen Macht in Siebenbürgen mit dem zweiten Teil, der Beschreibung des Rákóczi-Freiheitskampfes vergleichen, sehen wir einen starken Wandel in der Einstellung des Autors. Wie dieser Wandel entstand, bildet noch das Thema weiterer Forschungen. Es kann jedoch festgestellt werden, dass

das Werk eine höchstinteressante Neuigkeit für die ungarische Rákóczi-Forschung ist.

Zsófia Szirtes, Budapest

Literatur:

Edit Szegedi: Geschichtsbewusstsein und Gruppenidentität. Die Historiographie der Siebenbürger Sachsen zwischen Barock und Aufklärung, Köln/Weimar/Wien, 2002, Seiten 341-349. (zu Daniel Wolffs *Das begrängte Dacia*)

Szirtes Zsófia: Az „Erdélyi Hydra” és a „Német Hercules”. Daniel Wolff a Rákóczi-szabadságharcról. In: Hadtörténelmi Közlemények 2008/2, Seiten 403-424.

Anmerkung der Redaktion

Wie im obigen Beitrag und ebenso im Heimatboten Nr. 14/2008 auf Seite 12 erkennbar ist, hinterließ der ehemalige Nadescher Pfarrer Daniel Wolff zwei bedeutende Handschriften. Obwohl diese Handschriften unter anderem auch im Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen erwähnt sind, hat sich die siebenbürgische Geschichtschreibung kaum für diese Manuskripte interessiert. Erst im Jahr 2002 analysierte Dr. Edit Szegedi von der Universität Klausenburg die erste Handschrift Wolffs *Das bedrängte Dacia*. Im Juli 2008 veröffentlichte Zsófia Szirtes in Budapest, in Hadtörténelmi Közlemények (Militärhistorische Mitteilungen), infolge ihrer Magisterarbeit, eine Analyse der 142 Seiten umfassenden zweiten Handschrift Wolffs *Hydra Transylvanica*. Wegen dieser Arbeit reiste Frau Szirtes mehrmals nach Siebenbürgen, darunter auch nach Nadesch.

An dieser Stelle möchte ich Frau Szirtes nochmals herzlich danken, das sie sich diesem Thema angenommen hat und besonders dafür, das Sie diesen gekürzten Beitrag mit Betonung auf Nadesch eigens für den Heimatboten geschrieben hat.

Hans Georg Baier

NADESCHER PERSÖNLICHKEIT



Hans Theiss als Student

Hans Theiss wurde am 20.9.1903 in Nadesch, im Haus mit der damaligen Nummer 320 geboren. Er war das jüngste Kind des ehrenwerten Nadescher Landwirten und Hannes (Bürgermeisters) Johann Theiss (1859-1936) und dessen Gattin Agnetha Manchen „Sirjasch“ (1865-1929). Von seinen insgesamt neun Geschwistern konnte er nur die Schwestern Agnetha (verh. Schönauer) (1885-1983) und Sara (verh. Zaker) (1894-1964) kennenlernen, denn alle anderen verstarben bereits vor seiner Geburt.

Seine unbeschwerte Kindheit und die damit verbundene Grundschule, verbrachte Hans Theiss in Nadesch, um

dann im Jahr 1916 zum Schäßburger Bergschulgymnasium zu gehen. Wegen den Wirren und Folgen des Ersten Weltkrieges konnte er dieses Gymnasium erst im Jahr 1924 beenden. Um Bergbauingenieur zu studieren, besuchte er im Jahr 1925 als Bohrpraktikant die Grube Moreni im rumänischen Altreich. Dieser Beruf scheint ihn nicht sonderlich begeistert zu haben, denn im selben Jahr schrieb er sich als Student der Medizin an der Universität Wien ein. Nach weiteren Studienjahren in Berlin und Freiburg im Breisgau absolvierte er 1930 sein medizinisches Staatsexamen in Freiburg. Am Pathologischen Institut der Universität Freiburg, das damals unter der Leitung von Professor Aschoff stand, promovierte er zum Doktor der Medizin mit der Arbeit: „Die Beeinflussung der experimentellen Meerschweinchentuberkulose durch Vitamin D“.

In den Jahren 1930 und 1931 ist Hans Theiss als Medizinalpraktikant in Freiburg und den oberschlesischen Städten Rokittnitz und Gleiwitz

beschäftigt. Zwischen 1932 und 1935 arbeitet er als Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik Berlin-Charité und an der Landesfrauenklinik in Danzig. Erst durch die Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft im Jahr 1934 erhielt er seine Approbation als Arzt und wird anschließend Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

In diesen Jahren nach seiner Studienzeit erscheinen von ihm auch eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen zu den Themen: Tuberkulose, Mastitis puerperalis (Milchdrüsen), Technik des Kaiserschnittes, sowie zu den Beziehungen zwischen den Nieren- und Ovarialfunktionen. Im Jahr 1936 lässt sich Hans Theiss als selbständiger Facharzt für Frauenheilkunde in Berlin nieder. Der 2. Weltkrieg erforderte



Dr. med. Hans Theiss, 1967

viele Ärzte an der Front. So kam auch Dr. Theiss zwischen 1939 und 1945 als Arzt zum Heeresdienst und wurde zuletzt Stabsarzt und Leiter der chirurgischen Abteilung eines Kriegslazaretts. Zwischen 1945 und 1951 ist er als Chefarzt des Kreiskrankenhauses Zusmarshausen tätig. Im Jahr 1951 lässt sich Dr. Hans Theiss in Augsburg nieder, wo er als selbständiger Facharzt für Frauenheilkunde 21 Jahre lang eine Praxis betreibt. Nach über vier Jahrzehnten im Dienste der Medizin, zieht sich Dr. Hans Theiss in seinen verdienten Ruhestand zurück. Im Alter von 70 Jahren verstirbt Dr. Hans Theiss am 18. Juni 1974 in Augsburg.

Hans Theiss war auch ein Familienmensch. Im Jahr 1933 heiratet er die aus Westpommern stammende Liselotte Mews (1908-1973). Aus dieser Ehe gehen vier Kinder hervor: Hans Jürgen (1935-1984), Brigitte (*1936), Erika (*1939) und Wolfram (*1944). Heutzutage leben von seinen Nachkommen: 3 Kinder, 10 Enkelkinder und 10

Urenkel. Je zwei Kinder und zwei Enkelkinder haben sich ihr Leben der Medizin verschrieben und folgten mit ihrer Berufswahl dem Beispiel ihres Vorfahren Dr. Hans Theiss. Dadurch wird der Name Theiss, zumindest in medizinischen Kreisen, auch weiterhin ein Begriff bleiben.

Durch sein Leben und Wirken liefert Dr. Hans Theiss ein gutes Beispiel dafür, dass auch zu jener Zeit, aus einem Bauernsohn ein anerkannter Mediziner werden kann.

Hans Georg Baier

Für die biografischen Daten und Fotos danke ich Prof. Dr. Wolfram Theiss, München und Walter Schönauer, Rosenheim.

LESERZUSCHRIFT ZUM HEIMATBOTEN

Liebe Vorstandsmitglieder.

**Hurra, der Heimatbote ist da! ...oder
Adventszeit ist auch Heimatbotenzeit!**

So, oder ähnlich, reagiere ich auf das jährliche Eintreffen unseres Heimatboten. Ich bin in dem Alter, in dem man sich mittags ein Schläfchen gönnen muss. Kurz vor Mittag traf der Heimatbote ein. Legte ihn auch gleich auf das Nachtkästchen, mit dem Gedanken, vor dem Einschlafen immer ein paar Zeilen zu lesen. Gewöhnlich fällt mir das Buch aus der Hand, bevor ich fünf Seiten gelesen habe. Mit dem Heimatboten scheint die Ausnahme die Regel zu bestätigen. Anstatt müde und müder zu werden, wurde ich von Seite zu Seite immer wacher. Es dauerte dann auch mehr als eine Stunde, bis ich auf Seite 56 ankam, obwohl ich immer wieder vor- und zurück blättern musste, weil es viele Verknüpfungen zueinander gab. Dies deutet auf die gute Gestaltung, und auf einige lehrreiche Beiträge und Mitteilungen hin: Die Bilanz der Aufführungen zum 10-jährige Jubiläum der Teater-

truhe, die Reisebeschreibung der Truppe, die Gründungsgeschichte des Nadescher Chors, die Kinderseiten, bei denen auch die Erwachsenen schmunzeln müssen, die Beschreibung alter nadescher Traditionen (Verlobung), die Chronik der nadescher Pfarrer, und dann die Ankündigung des nächsten „Nadescher Treffen“ am 24. Mai 2008, liest sich wie ein spannender Krimi. (Die Spenderliste nicht zu vergessen).

Bedenkt man, dass auch in den Vorjahresboten einige dieser Themen aufgegriffen wurden, denke ich, besteht damit das Stammmaterial für einen Entwurf einer „Nadescher Chronik“. Mit dieser Feststellung möchte ich euch, liebe Vorstandsmitglieder, ermutigen und anspornen, dieses Vorhaben anzupacken. Auch das Nadescher Treffen im nächsten Jahr, wo einige unserer Landsleute, aus Altersgründen, das letzte Mal dabei sein werden, bietet sich die Gelegenheit an, Zeitzeugenberichte zu sammeln, die in keinen Archiven und Nachschlagewerken zu finden sind. Um den Zeitzeugen entgegen zu kommen, um ihr Wissen leichter mitteilen zu können, könnte man Fragebögen verteilen, die sie vor Ort oder zu Hause in Ruhe beantworten könnten.

Ich bin überzeugt, liebe Vorstandsmitglieder, so wie ihr bei der Brauchtums- und Traditionspflege viel tut und bewegt, werdet ihr auch diesen anstehenden Wunsch erfüllen.

Unserem Vorsitzenden Hans-Werner Henning, wünsche ich viel Glück bei der Herausforderung in den Nürnberger Stadtrat gewählt zu werden, wenn dabei auch ein Wermutstropfen sich anbahnt und bei Erfolg den Vorstand verlassen wird. Bei der aktuellen Besetzung des Vorstands, vermute ich, dass sich leicht ein Nachfolger/in finden wird.

Mit einem herzlichen Dank für euren Einsatz und eure Arbeit für das Wohl unserer „Nadescher Nachbarschaft“ komme ich zum Ende dieses Briefes. Vorher noch meinen Wunsch für „besinnliche und trotzdem frohe Weihnachten im Kreise eurer Familien und lieben Freunden, und ein gesegnetes Neues Jahr 2008, in Gesundheit und weiterem Erfolg bei euren Vorhaben“!, verbunden mit herzlichen Grüßen, euer,

Johann Kloos (Lürzen Hans)

1. LESERZUSCHRIFT ZUM NADESCHER TREFFEN

ICH BIN EIN KIND AUS NADESCH

Hi Kinder!

Ich war wieder beim Nadescher Treffen, wie jedes Mal bei den sechs Treffen der vergangenen 25 Jahre, und habe gesehen wie viel Freude ihr beim Spielen hattet. Mit der Hüpfburg hatten sich eure Mamas, Papas, Tanten, Onkel, Freunde und Bekannte, die das Fest geplant und vorbereitet haben, was besonders einfallen lassen. Dafür sollen wir sie richtig loben! Für was sich die Erwachsenen am meisten interessiert haben, und ihre Freude daran hatten, war für euch dann Nebensache. Ich, als Kind aus Nadesch, und so alt, dass ich euer Uropa, in jedem Fall aber euer Opa sein kann, will euch erzählen, wie ich unser großes Fest erlebt habe: Der Gottesdienst in der Emmauskirche, war für mich auch diesmal sehr wichtig. Ich erlebe ihn ja nur einmal in fünf Jahren. Und ob ich das nächste Mal wieder dabei sein kann, steht wohl in den Sternen. Als Kind in Nadesch, sobald ich in die Schule ging, musste ich jeden Sonntag in die Kirche gehen. Damals hätte ich gerne mal geschwänzt.

Mit der Idee, die Liturgie so zu gestalten, wie früher in der Kirche in Nadesch, wie ich und viele der Besucher es dort einmal gelernt und erlebt hatten, hatten auch die Organisatoren uns alten Leuten eine große Freude gemacht. Dazu noch den passenden Pfarrer eingeladen, der das zehn Jahre lang in Nadesch gemacht hat. Hans Barth, der das ganze musikalisch begleitet hat, war auch Organist in Nadesch. So konnte nichts mehr schiefgehen. Wir haben dann gesungen aus voller Brust und tiefem Herzen, dass es dem lieben Gott nur gefallen konnte. Der Chor der HOG Nadesch war dann die Krone der musikalischen Darbietung.

Mit dem Predigttext: "Unser tägliches Brot gib uns heute" hat Pfarrer Hans Herman erwähnt, dass bei kirchlichen Handlungen, das Beten und Bitten Tradition waren, auch in Zeiten des Kommunismus. Sie waren Voraussetzung zum Gelingen eines Vorhabens. Bezogen auf

das "tägliche Brot", ein Überbegriff für alles was zum Leben erforderlich ist, lenkte meine Gedanken zurück in meine frühen Kindstage. Diese Bitte wurde damals, für mich und meine Geschwister, nicht immer erfüllt. Heute kaufen wir diese Bedürfnisse bei Norma, Aldi, Lidl oder in anderen Läden. Damals mussten wir aber von dem leben, was unsere Eltern selber erzeugten. Die Milch wurde von der Kuh gemolken, für das Brot musste der Backofen angeschürt werden. Fürs Fleisch wurden Haustiere geschlachtet. Für die Kleidung mussten sie Hanf und Wolle spinnen und weben, um den Stoff dafür herzustellen. Es kam auch vor, dass die Ernte in einem Jahr nicht reichte bis zu der des nächsten Jahres. Dann konnten wir eben nicht immer so viel essen, um richtig satt zu werden. Am Ende des Gottesdienstes, nach dem wir den vielen verstorbenen Nadeschern der letzten fünf Jahre gedacht und das "Vater unser" gebetet hatten, verließ ich im guten Glauben die Kirche, in der Erkenntnis dass es euch Kindern viel besser geht, als es mir und vielen anderen Kindern damals in Nadesch gegangen ist. Damit will ich aber nicht sagen, dass ich ein unglückliches Kind war. Dies war der besinnliche Teil des Tages.

Nun kam der ersehnte Augenblick des Wiedersehens. Schon auf der Straße, von der Kirche bis zum Festsaal, spielten sich Szenen der Freude und des Glücks ab. Oft stand man sich gegenüber, fiel sich in die Arme. Musste dann aber doch fragen: Wie ist nur dein Name? Freudentränen waren meist die Folge! So ging es dann auch im ausgeschmückten Festsaal noch viele Stunden danach so weiter. Es gab keinen großen Anstoß wenn diese Freudenszenen nicht ganz verstummten, auch als Hans Werner Henning auf das Podium trat und vor dem vollen Saal, im Hintergrund die Kulisse unseres einstigen geistigen und kulturellen Mittelpunkts, Grußworte brachte. Auch die bestimmt gut gemeinten Ansprachen der geladenen Honoratioren gingen im Stimmengewirr der austauschenden Neuigkeit teilweise unter. Mit den reichen Darbietungen der Nadescher Tanzgruppe und des Chors, in original Nadescher Trachten, sowie der Blaskapelle, wurde der Nachmittag bunt und fröhlich. Langeweile war ausgeschlossen. Die mit viel Applaus begleiteten Berichte einiger der HOG Vorstände/innen, die Ehrung der Nadescher Ehepaare Schuster

und Ludwig, und die Neuwahl nach der neuen HOG-Satzung, rundeten den Nachmittag ab.

Nun, liebe Kinder, die großen Saalfenster boten mir die Aussicht zu eurer Spielstätte, wo ihr euren Spaß hattet. Mir schien es ihr würdet von der großen Burg verschluckt. Oder ward ihr so wenige Kinder? Dabei erinnerte ich mich an unsere Spiele in Nadesch, bei solchen Festen. Im Sommer feierte und tanzte man in der Allee, vor der Schule. Musik machten immer die Adjuvanten. Dabei die große Kinderschar. Vier, fünf Geschwister waren in den meisten Familien. Sieben und noch mehr waren keine Ausnahmen. Unsere Spielplätze waren die breiten Gassen, die Spiele einfach und mit viel Ausgelassenheit. Wir spielten: Fangen, Verstecken, Klepsch, Geißel, Hopsa und andere. Unsere Telefone waren zwei leere Blechdosen, mit einem langen dünnen Draht verbunden. Verglichen mit eurer Hüpfburg stiegen wir im Scheunenviertel auf die drei Meter hohen Querbalken und sprangen ins feinduftende Heu. Also, an Spaß und Freude hinkten wir euch nicht hinterher.

Seither sind es bei mir schon 70 Jahre. Lebe seit 30 Jahren in dieser neuen Heimat, wo es mir gut geht und mich wohlfühle. Nach meinem Geburtsort Nadesch werde ich mich mein Leben lang sehnen. Darum komme ich auch immer so gerne zum Nadescher Treffen und bin dankbar, dass eure Eltern mit so viel Hingabe unser Gemeinwesen pflegen und gestalten. Sie werden diese Tradition einmal an euch weitergeben.

Kloos Johann (Lürzen Hans)

2. LESERZUSCHRIFT ZUM NADESCHER TREFFEN

Für mich als Enkelin einer gebürtigen Nadescherin war das Wochenende in Nürnberg eine interessante Reise. Das Motto: „Heimat im neuen Europa. Die Vergangenheit verstehen, die Zukunft gestalten“ spiegelte meine Intension. Ich stand zum ersten Mal in

meinem Leben mit 41 Jahren am Grab meines Urgroßvaters. Durfte meinen Onkel Michael und meine Tante Hermine umarmen, wurde herzlichst in ihrer Familie aufgenommen und konnte vieles erfahren aus der Zeit, die uns trennte. Der Krieg und die Flucht haben viele Familien zerrissen. Wie ein Wolf über seine Beute, ist er auch in unserer Familie hereingefallen. Tiefe Gräben sind bis heute gezogen. Für das Heute und für die Vergangenheit gilt, nur der Frieden stiftende Weg, das Verstehen und die Versöhnung wird uns frei machen, die Zukunft positiv zu gestalten. Das Interesse der Kinder an der Siebenbürger Kultur werden wir erhalten, wenn wir die schönen Erlebnisse und Seiten betonen ohne die negative Zeit zu verschweigen.

Meine Großmutter hat mir als kleines Kind sehr viel erzählt von der Zeit in Siebenbürgen. Es waren bunte, lebhaftige Bilder. Es wurde hart gearbeitet, die Feste wurden gebührend gefeiert und der Glaube spielte eine zentrale Rolle. Manches ist mir in Erinnerung geblieben. Die Generation meiner Eltern kappten diese Wurzeln. Die sächsische Sprache bekam ich selten zu hören, maximal wenn eine „Großtante“ meine Großmutter besuchte. Dann spitzte ich die Ohren und verstand doch nur die Hälfte. Das „Nadescher Treffen“ zeigte mir ein Stück der Siebenbürger Kultur. Die Tracht, die gesungenen Lieder und der Tanz waren lebendige Elemente an diesem Nachmittag. Die bestickten Tücher und Decken, die restaurierten Kirchenbücher und die „Segensglocke“ dokumentieren eine Heimat, die es nie wieder geben wird; den es ist unwahrscheinlich, dass es dieses einstige Siebenbürgen in seiner kulturellen Vielfalt und auf diesem Niveau wieder geben kann. Für Nadescher, die Freunde und Bekannte wieder sahen lebte ein Stück Heimat auf und Werte, die unserer heutigen Gesellschaft immer mehr verloren gehen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Oberallgäu,

Elke-Sabine Barth
(*Enkelin von Agnetha Reuss, geb. 1910 in Nadesch*)

KINDERSEITE

Hallo, liebe Kinder,
ihr sollt auch in diesem Jahr nicht zu kurz kommen. Damit das Lesen
auch Spaß macht, habe ich ein paar schöne Wunschgedichte für euch
gesammelt.



*Ech wanschen ich an Noa Gäär,
mengen Toaser ün der Seigd.
Näscher och Apel wäll ech drän,
mät däm ech zefriden bän.*



*Ich wünsche euch einen schönen Segen
Und dazu ein gut' Gemüt.
Jede Stunde, Augenblick
weicht nicht vor Gott zurück.
In dem schönen Himmelsgarten,
da wird Jesus euch erwarten.
Dies wünsch ich euch zum Neuen Jahr!
Gott gebe, dass es werde wahr! Amen.*

*An klien Gang bän ich,
an schwer Zang hün ich.
Ech will och gären mieh säan,
awer ihr ward mech net verstään.
Ich wanschen ich an Noa Gäär!
Amen.*



*Ech wanschen ich an Noa Gäär,
an Gieß mät weißem Här,
an Bäffel mät am krommen Huaren,
bitte giat mer an Lei,
ech bän gunz erfreuaren*



Malvine Ludwig

NACHRUF AUF STEFAN BELL

Verdientes Mitglied der HOG Nadesch*

Stefan Bell, langjähriges Mitglied und Vertreter der HOG Nadesch in den USA, ist am 23. Juli 2008 nach langem Leiden in seiner Wahlheimat Cleveland/Ohio gestorben.

Geboren wurde er am 31. Dezember 1925 in Nadesch als zweites und zugleich jüngstes Kind von Stefan und Therese Bell. Im Zweiten Weltkrieg blieb er in Österreich, von wo er 1956 in die USA auswanderte. In seiner neuen Heimat in Cleveland/Ohio setzte er sich mit besonderem Engagement für die Belange der Siebenbürger Sachsen und aller deutschsprachigen Mitbürger ein.

So gründete er 1967 in Cleveland die Deutsche Musikschule und wurde zu deren erstem Präsidenten gewählt. Ferner war er ein aktives Führungsmittglied der Siebenbürger Sachsen im Raum Cleveland und über 30 Jahre Programmleiter des örtlichen Oktoberfestes. Für seine außergewöhnlichen Leistungen wurde er vielfach geehrt, unter anderem von den vier deutschen Blaskapellen des Staates Ohio, von dem Zentralverband der Siebenbürger Sachsen (Alliance of Transylvanian Saxons in den USA) und vom Gouverneur des Staates Ohio. Stefan Bell war Träger der „Silbernen Ehrennadel“ des HOG Verbandes, des „Goldenen Ehrenwappens“ der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und des „Deutsch-Amerikanischen Freundschaftspreises“, der ihm von der Deutschen Botschaft in Washington verliehen wurde. Im Jahr 2003 würdigte ihn der Stadtrat Cleveland mit dem Titel „Botschafter der Deutschen Gemeinde von Groß-Cleveland“.

Bei seinem vielseitigen Engagement in den USA blieb er seiner Heimatgemeinde Nadesch eng verbunden. Dank großzügiger Spenden von Stefan Bell und seiner Familie konnten große Renovierungsarbeiten an der Nadescher Kirchenburg durchgeführt werden. Ein Herzenswunsch von ihm, den er auch selbst finanzieren wollte, war die Aufstellung einer Gedenktafel in der Nadescher Kirche zur Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkrieges und der Russland-

deportierten. Dieser Wunsch konnte nicht mehr erfüllt werden. Am 23. Juli 2008 verstarb Stefan Bell nach langem Leiden im Kreise seiner nächsten Angehörigen in seiner Wahlheimat Cleveland. Sein rühmliches Andenken wird in der HOG Nadesch und anderen siebenbürgischen Einrichtungen fortleben.

Werner Henning / Hans Georg Baier

*Erschienen in „Siebenbürgische Zeitung“, Folge 14 vom 15. September 2008, Seite 33.

NACHRUF AUF GEORG LUDWIG

Am 14. November dieses Jahres haben wir in Nürnberg, auf dem Friedhof St. Leonhard, unseren Landsmann Georg Ludwig sen. unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Durch seinen plötzlichen Tod am 8. November verloren wir nicht nur einen geschätzten Landsmann, sondern auch einen engen und treuen Mitarbeiter der Heimatortsgemeinschaft Nadesch und des Nadescher Heimatboten.

Auch nach seiner Auswanderung in die Bundesrepublik war Georg Ludwig an nahezu jeder Nadescher Feierlichkeit anwesend und fehlte nie beim Immergrün-Pflücken. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Mitarbeit um die Erfassung der Gemeinschaftstraditionen und bei der vor wenigen Monaten erstellten Liste der Opfer des 2. Weltkrieges, wo er erneut seine hervorragenden Orts- und Personenkenntnisse unter Beweis stellte. Mit großer Zuverlässigkeit listete er in den letzten zwei Jahrzehnten die Verstorbenen unserer Gemeinschaft auf. Auch die Liste in diesem Heimatboten stammt größtenteils von Georg Ludwig.

Nicht nur seine Fröhlichkeit und sein unwiderstehlicher Humor wird uns sehr fehlen. Georg Ludwig hinterlässt in unserer Gemeinschaft und insbesondere beim Heimatboten eine riesengroße Lücke, die nur sehr schwer zu schließen sein wird.

Wir werden sein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Georg Baier

LOBENSWERTER EINSATZ FÜR DIE TRADITION

Nach einer Siebenbürgischen Tradition, bei der vor vielen Jahren auch in Nadesch die Ehefrauen der Presbyter in der Vorweihnachtszeit Weihnachtsmänner als Überraschung für die Kinder zum Heiligen Abend gebacken haben, so haben in diesem Jahr Marianne und Stefan Binder die Tradition fortgesetzt und über 100 Weihnachtsmänner gebacken. In einer gemeinsamen Aktion wurden diese anschließend verziert und sollen am 14.12.2008, nach dem Siebenbürgischen Adventsgottesdienst in der Nikodemuskirche, zu Gunsten des jungen Nadescher Chores „Siebenbürger Vocalis“ verkauft werden.



*Von links: Reinhold Henning, Marianne Binder, Stefan Binder,
Alida Henning*

Foto: Alida Henning

Dieser Einsatz verdient großes Lob!

Alida Henning
55

DIAMANTHOCHZEIT GEFEIERT



Karl und Susanne, 2008

Am 5. Januar dieses Jahres feierten Karl Barth und Susanne geb. Haydl in Lehre, im Anwesenheit ihrer 4 Kinder, 6 Enkeln, 1 Urenkel und weiteren Anverwandten und Freunden, ihre Diamanthochzeit.

In einem kleinen Rückblick auf ihr Leben sei nur soviel gesagt: Am 4. Januar 1948 schlossen Karl Barth, geb. 21. 3. 1920 und Susanne Haydl, geb. 27. 12. 1926, in der Nadescher Kirche den Bund Ihrer Ehe. Dieser Ehe wurden vier Kinder beschert:

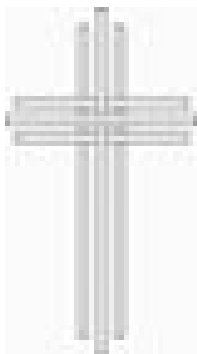
Karl (1948), Michael (1950), Waltraud (1952) und Marianne (1958).

Karl verdiente seinen Lebensunterhalt zuerst in der Landwirtschaft und wechselte dann zu den Nadescher Erdgasbetrieben, während seine Gattin Susanne neben der Erziehung ihrer Kinder noch in der Landwirtschaft beschäftigt war. Bereits im Ruhestand, wanderte das Ehepaar im Jahr 1987 in die Bundesrepublik Deutschland aus und ließ sich in Lehre, im Landkreis Helmstedt, nieder. Jetzt genießen sie Ihren wohlverdienten Lebensabend u.a. in ihrem Schrebergarten oder im Familien- und Freundeskreis. Karl und Susanne Barth sind nicht nur das am längsten verheiratete Ehepaar unter den Nadescher



Das Brautpaar, 1948

Sachsen, Karl ist mit seinen 88 Jahren der zweitälteste noch lebende Nadescher Mann. Der Vorstand der HOG Nadesch schließt sich den zahlreichen Gratulanten an und wünscht ihnen auf diesem Wege noch gesunde und glückliche Jahre inmitten Ihrer Nächsten.



*Kein Trostwort ist so stark
den großen Schmerz zu mindern,
Gott und die Zeit allein
vermögen ihn zu lindern.*

SEIT DER LETZTEN AUSGABE HABEN UNS VERLASSEN:

Andreas Schuster *4.9.1923 +30.12.2007 Lehnigen
Friedrich Roth *25.11.1965 +4.3. 2008 Darmstadt
Stefan Konradt *12.3.1917 in Maldorf +5.5..2008 in Nürnberg
Herta Scheerer geb. Ungar *28.11.1915 +23.5.2008 Wesseling
Walter Drechsler *29.4.1948 +4.6.2008 Stuttgart
Georg Barth *2.5.1934 +30.6.2008 Burghaslach
Georg Roth *15.3.1951 +17.7.2008 Nürnberg
Stefan Bell *31.12.1925 +23.7.2008 Cleveland/Ohio
Helene Manchen geb. Barth *2.7.1933 +14.8.2008 Nürnberg
Katharina Konradt geb. Baier *28.11.1922 +28.8.2008 Nürnberg
Regina Seiler geb. Reuss *20.6.1913 +4.9.2008
Georg Wilhelm Barth *22.6.1930 +6.9.2008 Böblingen
Johann Tatter *15.10.1927 in Pruden +13.10.2008
Karl Wellmann *9.8.1931 +24.10.2008 Köln
Georg Ludwig *24.4.1930 +8.11.2008 Nürnberg

Der Vorstand der HOG Nadesch trauert um alle Verstorbenen und möchte allen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid aussprechen. *Die Sterbeliste gewährt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Erstellt nach größtenteils genauen Angaben von Georg Ludwig sen. und Hans Georg Baier.*
Im Sterbefall ihrer Angehörigen bitten wir um Mitteilung.



SPENDENEINGÄNGE VOM 25.11.2006 BIS 21.11.2007

Kontoinhaber: HOG NADESCH e.V.

Konto Nr: 1 696 028, **Blz:** 760 501 01, (Sparkasse Nürnberg)

Für Spenden aus dem Ausland:

IBAN Nr.: DE 19760501010001696028 BIC: SSKN DE 77

Online nicht verfügbar

KASSENBERICHT VOM 22. 11. 2007 - 17. 11. 2008

Online nicht verfügbar

VERANSTALTUNGSHINWEISE 2009

Am 21. Februar 2009, ab 14:00 Uhr, laden wir zum **Fasching** in das Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, ein. Jung und Alt sind herzlich willkommen. Kuchen, Getränke und Essen kann jeder in gewohnter Weise und nach Belieben mitbringen. Zu Gast ist eine Gruppe der Faschingsgarde der Faschingsgesellschaft „EIBANESEN“

Am 21. und 22. März 2009 wird im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, das Theaters „**Wo bleiwen de Männer**“ von Maria Haydl aufgeführt. Die **Theatertruhe Nürnberg-Nadesch** lädt hierzu herzlich ein.

Am 5. Dezember 2009 gehen wir **Immergrün pflücken**. Interessierte bitte bei Heinrich Schorscher sen. melden (Tel 09181 / 465156). Treffpunkt wird rechtzeitig mitgeteilt.

Am 12. Dezember 2009, ab 14:00 bis 18:00 Uhr, werden die **Weihnachtsleuchter** im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg, Stuttgarter Str. 33, gebunden.

Am 13. Dezember 2009, ab 16:00 Uhr findet unser alljährlicher **Adventsgottesdienst** mit anschließender Adventsfeier in der Nikodemuskirche Nürnberg /Röthenbach, Stuttgarter Str. 33, statt.

Die **Trachtentanzgruppe Nadesch e.V.** trifft sich jeden 2. Samstag im Monat (außer August), ab 17:00 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Der Chor **Siebenbürger Vocalis** trifft sich jeden 2. Montag im Monat (ausgenommen Schulferien), ab 18:30 Uhr, im Gemeindezentrum der Nikodemuskirche Nürnberg.

Anzeige

Personen und Pakettransporte

Aus dem Raum Nürnberg nach Schäßburg und Umgebung,
zu günstigen Preisen

Von Tür zu Tür



★ Abfahrt aus Nürnberg: jeden Freitag
★ Abfahrt aus Siebenbürgen: jeden Sonntag
★ Transport erfolgt in Personenbussen mit 9 Plätzen

Helmut Baier

Telefon: 0911/6885866
Mobil: 0160/94841712

Anzeige



Wir machen Fenster und Haustüren.

unsere Leistungen:
Fenster und Haustüren aus Kunststoff, Aluminium und Holz
Rollläden, Jalousien, Sonnenschutz, Markisen
Antriebe, Garagen- und Industrietore
Feuer- und Rauchschutzabschlüsse
Zimmertüren und Fliegengitter

Wenn sich Service und Technik verbinden, wenn von der Planung bis zur Montage alles reibungslos und stressfrei abläuft, dann wurden Sie von uns betreut.

Vom Anfang bis zum Ende, von der Planung bis zur Erstbenutzung, bekommen Sie bei uns alles aus einer Hand und zu einem Preis, der sich bezahlt macht. Sprechen Sie mit uns denn wir beraten Sie gerne und ausführlich.



Ihr Fachberater vor Ort: **Udo Konnerth** · E-Mail: info@cm-bauelemente.com
Windmühle 10a · 90602 Pyrbaum · **Tel.: 09180/909267** · Fax: 09180/90 92 68
CM Bauelemente · Diebacher Straße 11 e · 90449 Nürnberg · Tel.: 0911/6565340





Heidrun Kloos
Ihre persönliche
Ansprechpartnerin

Gothaer

Wir machen das.

- Stationäre Behandlung
- Ambulante Behandlung
- Zahnbehandlung und -ersatz
- Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
- Pflegefall

- Haftung
- Sachschäden
- Rechtsstreitigkeiten



- Alter
- Erwerbsminderung
- Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit
- Unfall
- Tod
- Pflegefall

- Vermögensaufbau
- Vermögensanlage
- Immobilienfinanzierung

Profitieren Sie von einem maßgeschneiderten Versicherungsschutz

Nürnberg Str. 43
90762 Fürth

Tel. (0911) 37 85 170
Fax (0911) 37 85 171

Mobil: 0176-24 17 29 47
heidrun_kloos@gothaer.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Nadesch e. V.

Redaktion: Vorstand der HOG Nadesch e. V.

Vorstand: Werner Henning, Tel. 0911/639345

Heinrich Schorsch sen., Tel. 09181/465156

Malvine Ludwig, Tel. 0911/6327502

Hans Georg Baier, Tel. 0911/6539790

Heidrun Kloos, Tel. 0911/563696

Heinrich Schorsch jun., Tel. 0911/3659376

Reinhard Ludwig, Tel. 0911/6608930

Gestaltung und Versand: Hans Georg Baier

Kontaktadresse: hog@nadesch.de

Auflage: ca. 500 Exemplare

Bankverbindung: HOG Nadesch e. V.

Sparkasse Nürnberg

Konto: 1 696 028

BLZ: 760 501 01

Der Heimatbote ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und kann nicht käuflich erworben werden.

Der Heimatbote erscheint einmal jährlich und wird an alle Mitglieder der HOG Nadesch versandt.

Der Inhalt der zugesandten Beiträge wiedergibt die Meinung des Verfassers.

Bei Zuschriften behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.

© HOG Nadesch. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Aufnahme in Online-Dienste und Medien nur mit Zustimmung der Redaktion.

DRUCK

das digitale
Druckzentrum der
IT2media

IT2media GmbH & Co. KG

Output Management Center

Pretzfelder Straße 15

D-90425 Nürnberg

Tel. +49 911 30730-181

Fax +49 911 30730-404

E-Mail: omc@it2media.de

www.it2media.de

Wir sind für Sie da!

Mo. bis Don. 6.00-19.30 Uhr

Fr. 6.00-16.30 Uhr



www.nadesch.de